Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NSZ.-Sonntag. Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 185 — Neuß, Montag, 12. August 1935 (Klara) — 62. Jahrgang

15 Jahre NSDAP. in Rosenheim

Der Führer an seine alte Garde

Erneute Kampfansage an die Gegner

Rosenheim, 11. Aug. Die oberbayerische Stadt Rosenheim erlebte am Sonntag anläßlich des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, der zweitältesten Ortsgruppe im Reich, einen großen Tag.

Um 15½ Uhr versammelten sich die politischen Leiter in dem prächtig geschmückten Rosenheimer Hofbräusaal, wo bekannt wurde, daß es sich der Führer nicht nehmen lassen werde, an der Jubelfeier teilzunehmen. Gegen 16 Uhr traf der Führer ein. Der Führer, in dessen Begleitung sich Obergruppenführer Brückner und Reichspressechef Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern befanden, wurde mit rauschendem Jubel begrüßt, während die Musik den Badenweiler Marsch spielte.

Inzwischen hatten sich am Max-Joseph-Platz, wo nicht nur alle Fenster, sondern auch die Dächer der Häuser besetzt waren viele Tausende in Erwartung des Führers angesammelt. Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz. Sofort ergriff der Führer zu einer längeren Rede das Wort, in der er immer wieder von der stürmischen Zustimmung der Massen unterbrochen wurde.

Die Rede des Führers

In seiner Rede an die alte Garde rief der Führer die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor fünfzehn Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach, fünfzehn Jahre, die heute deutsche Geschichte geworden sind im höchsten und deutschesten Sinne des Wortes, erfüllt von einem Kampf, wie er wundersamer um das Herz und um die Seele des deutschen Volkes noch nie geführt worden ist.

Das Schicksal der Ortsgruppe Rosenheim müsse für uns alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der alten Garde auch in dieser Stadt damals geschenkt. Eine kleine Schar gegen die Uebermacht der Zweifler und Spötter! „Damals stand einer gegen zehn, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war. Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun."

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren.

Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen! Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben!

Wir werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten vierzehn Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes vergehen werden!"

In plastischer Weise stellt der Führer gegenüber, was unsere Gegner in fünfzehn Jahren verwirtschaftet haben, dem, was der Nationalsozialismus in zweieinhalb Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volke aufgebaut hat, und diesen Aufbau schütze nicht mehr eine feige bürgerliche Welt, sondern ein fanatisches, mannbares, junges deutsches Volk. Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus:

„Das darf ich denen, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen: Vor fünfzehn Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne den Segen des Allmächtigen? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden. Und so lange wir treu, ehrlich und kampfmütig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben. Dafür aber, daß diese Tugenden gewahrt bleiben, ist mit der alten Garde die junge Garde Gewähr!

Wenn diejenigen, die Deutschland in fünfzehn Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistischen Aufbauleistungen glauben, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte ich ihnen: Das könnte ihnen so passen, jetzt, wo es wieder etwas zu verwirtschaften gibt!"

Der Führer rief die schweren Prüfungen der Bewegung in den letzten fünfzehn Jahren ins Gedächtnis zurück: „Und wenn uns auch in Zukunft das Schicksal wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge der Vorsehung nur erst recht hart und fest machen!" „Und auch das haben uns die Jahre seit 1918 gelehrt: Wehe dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen! Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit 2½ Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher. Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen! Ich bin der Ueberzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann. Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, überall gibt es bei uns Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit.

So wie wir den Frieden wünschen, so sollten auch die anderen Völker den Frieden wollen. Wer diesen unseren Frieden stören will, der stößt aber nicht mehr auf ein Volk von Pazifisten, sondern auf ein Volk von Männern."

„Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles Reden."

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild unseres Volkes immer mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit. „Wenn wir den heiligen Willen besitzen, unser Volk für diese Einheit zu erziehen, dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozislismus als Weltanschauung das große allgemein verbindende Erlebnis in unserem Volke sein. Dann wird ein Volk dastehen, das zutiefinnerst erfüllt ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung. Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor fünfzehn Jahren an die heutige Zeit! Damals habe ich diese Fahne geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird. Fünfzehn Jahre sind vorbei, und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen!"

„Und heute prophezeie ich weiter: In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!"

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt einer Idee, die das deutsche Volk immer tragen und halten wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen, sondern erst recht in schlechten. Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Wolken am Firmament drohen. Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand. So wie Sie fünfzehn Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft!"

Tief bewegt und im Innersten ergriffen von den Worten des Führers stimmten die Massen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Die kommunistische Propaganda

DNB **Lissabon,** 12. Aug. Die Zeitung „Diario de Noticias" beschäftigt sich mit der kommunistischen Propagandatätigkeit und schreibt: Die Ereignisse in Brest, Toulon und Cherbourg sowie die Unruhen auf Kreta und schließlich unter Teilen der Londoner Arbeiterschaft scheinen in ihrer Gesamtheit Auswirkungen des großangelegten Planes zu sein, der auf der letzten Sitzung der Komintern gefaßt wurde. Weiter fragt das Blatt, ob dieses Aufleben der kommunistischen Agitation etwa eine große Offensive des Kommunismus vorbereiten soll und beantwortete diese Frage folgendermaßen: Wir glauben, daß das Schicksal der kommunistischen Träume eine große Enttäuschung sein wird. Tatsächlich ist unsere Zeit in kleiner Weise für kommunistische Abenteuer geeignet. Die Völker wünschen Frieden, Wiederaufbau, Gleichgewicht und Ordnung. Das Nationalgefühl als Quelle männlicher Tugenden und als Grundlage für die großen Reformen wächst allenthalben und scheint das vorherrschende Charakteristikum des neuen Europa zu werden.

Danzig—Polen

Eine Anordnung des polnischen Finanzministers

DNB **Danzig,** 11. Aug. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der polnische Finanzminister in Ausführung dre letzten Abmachungen mit der Danziger Regierung die gegen Danzig gerichtete Zollverordnung vom 18. Juli aufgehoben. Gleichzeitig weist der polnische Finanzminister darauf hin, daß die Zollgefälle von den Danziger Zollämtern nunmehr in Zloty erhoben werden.

Ergebnis: Remis!

Frieden zwischen Danzig und Polen

Fehlgegangene französische Spekulationen

Neuß, 12. Aug. Die Nachricht, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die in den letzten Wochen das Verhältnis zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen ernstlich getrübt hatten, nunmehr beseitigt werden konnten, wird in Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden. Die Einigung zeigt, daß auf beiden Seiten der Wunsch und gute Wille bestand, dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen, der nicht nur die seit drei Jahren bestehenden guten Beziehungen zwischen Danzig und Polen ernstlich störte, sondern auch die Gefahr in sich barg, zu allerhand politischen Spekulationen auf internationalem Gebiete zu verleiten. Die Einigung erfolgte in einer Aussprache, die der Danziger Senatspräsident Greiser mit dem polnischen Außenminister Beck im polnischen Hafen Gdingen hatte, bevor dieser seine Reise nach Finnland antrat. Man darf aus diesem Umstand und aus der Tatsache, daß der Leiter der polnischen Außenpolitik sich persönlich um die Beilegung eines an sich wirtschaftlichen Streitfalls bemühte, wohl schließen, daß in Polen gerade jene internationale Bedeutung der Angelegenheit voll erkannt wurde und den Wunsch nach einer baldigen Vereinigung verstärkte.

Die Schwierigkeiten traten bekanntlich ein, als die Danziger Regierung sich aus wirtschaftlichen Gründen zu einer Herabsetzung der Guldenwährung entschließen mußte. Man hatte in Polen erwartet, daß damit eine Gleichsetzung der Danziger Gulden- mit der polnischen Zlotywährung eintreten würde, und um dies von Danzig in einer weiteren Währungsmaßnahme zu erreichen, erließ Polen am 17. Juli eine Zollverordnung, durch die der Eingang für Polen bestimmter Waren über den Danziger Hafen eingestellt wurde. Da dies für Danzig die Stillegung der gesamten Wirtschaft bedeutet hätte, traf der Danziger Senat eine Gegenmaßregel, die an sich gegen die Danzig auferlegte internationale Verpflichtung verstieß, indem er die Zölle für Wareneinfuhr nach Danzig aufhob.

Da für diese Einfuhr besonders Deutschland in Betracht kommt, war dieses ohne sein Zutun mittelbar in den Konflikt gezogen und die politische Stellung Danzigs zwischen Deutschland, zu dem es volkspolitisch gehört, und Polen, an das es durch internationale Verträge gebunden ist, wenigstens insoweit zur Erörterung gestellt, als interessierte ausländische Kreise daraus eine Frage des deutsch-polnischen Verhältnisses machen zu können hofften. Die Einigung ist nun dahin erfolgt, daß Polen seine Zollverordnung rückgängig macht und Danzig die als Folge der polnischen Verordnung getroffene Maßnahme der zollfreien Einfuhr bestimmter Waren aufhebt. Das Ergebnis ist also das, was man im Schachspiel Remis nennt: der Zustand wird so wieder hergestellt wie er vor den wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen bestand, und die handelspolitische Interessengegensätze, die in der Hauptsache aus der Ungleichheit der Währung entstanden sind, sollen in weiteren Verhandlungen auf gütlichem Wege beseitigt werden. In der Gdingener Unterredung zwischen Greiser und Beck wurde dafür ausdrücklich vereinbart, daß die Verhandlungen in der Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen geführt werden sollen.

Um die Bedeutung der Angelegenheit für die großeuropäische Politik zu erkennen, brauchte man nur in den Tagen des Wirtschaftskrieges zwischen Danzig und Polen einen Blick in die ausländische, besonders die französische Presse zu werfen. Obwohl die Danziger Regierung bei der Aufhebung der Einfuhrzölle sofort erklärt hatte, daß sie damit keine Veränderung ihres staatsrechtlichen Verhältnisses zu Deutschland und Polen beabsichtige, und nur einem dringenden und unverschuldeten wirtschaftlichen Notstand begegne, obwohl in Polen die Zuverlässigkeit dieser Erklärung gewürdigt und ein Hinübergleiten des Streites auf das hochpolitische Gebiet im allgemeinen vermieden wurde, obwohl sich in Deutschland Regierung und Presse peinlichst von allem zurückhielten, was nach einer Schürung und Verschärfung des Konfliktes aussehen konnte, wurden in der französischen Presse die „Nazi-Regierungen" in Danzig und Berlin angeklagt, ein Komplott gegen die bestehende Ordnung im Osten Europas zu schmieden.

Der Pariser „Temps" kommentierte den Streit mit unverhohlener Genugtuung und wollte in ihm das Anzeichen und den Beginn einer grundsätzlichen Aenderung des deutsch-polnischen Verhältnisses erkennen. Er wußte sogar von militärischen Vorbereitungen Polens nicht nur an der Danziger, sondern auch an der deutschen Grenze zu berichten und stellte als europäische politische Wetterwarte mit Befridigung fest, um wieviel Grade die Temperatur der deutsch-polnischen Beziehungen seit den Tagen des Besuchs des polnischen Außenministers Beck in Berlin gefallen sei.

Alle diese politischen Spekulationen und Prophezeiungen enthüllen sich heute nach der Einigung glücklicherweise als Wunschbilder. Daß solche, namentlich in Paris bestehen, weiß man längst, und dies ist begreiflich, denn die Stabilisierung der deutsch-polnischen Beziehungen durch den Zehnjahre-Vertrag ist die große Lücke in dem von der französischen Diplomatie angelegten europäischen Bündnissystem gegen Deutschland und wird von ihr auf das schmerzlichste empfunden. Die nun erreichte Beilegung des Streits und die Beteiligung des polnischen Außenministers dabei zeigen, daß die polnische Politik nach wie vor entschlossen ist, an den großen, von Pilsudsky gezeichneten und übermachten Linien festzuhalten, die den Interessen Polens als einer auf der Brücke zwischen dem europäischen Osten und Westen liegenden selbständigen Großmacht entsprechen.

Frankreichs Sorgen

Kampfansage Leon Blums

DNB Paris, 11. Aug. Der Marxistenführer Leon Blum zieht im Populaire erneut gegen die Notverordnungen Lavals zu Felde. Er gibt in diesem Zusammenhang „seltsame Gerüchte" wieder, die dem Ministerpräsidenten mehr oder weniger diktatorische Absichten zuschreiben. U. a. will Blum gehört haben, daß Laval die seiner Regierung vom Parlament übertragenen Vollmachten zur Knebelung der Presse benutzen wolle, d. h. zur Einführung der Pressezensur. Die Telegrammzensur bestehe bereits. Desgleichen erzähle man, daß Laval das Parlament vielleicht erst gegen Mitte Dezember einberufen und von ihm die Verabschiedung seines Haushaltsplanes ohne Aussprache verlangen werde. Jede Interpellation, jede Abstimmung wolle der Ministerpräsident unterbinden. Nötigenfalls werde er zur Auflösung der Kammer schreiten und dem Haushaltsplan auf dem Verordnungswege Gesetzeskraft verschaffen. Blum möchte in der Aussprache, die der Ministerpräsident am Freitag vor den versammelten Präfekten gehalten hat, eine Bestätigung dieser Gerüchte erblicken und fordert von Laval Aufklärung: „Er muß sich unzweideutig äußern. Wir bringen eindeutig zum Ausdruck, daß die Massen der Arbeiter, der Bauern und des Volkes in Frankreich einen jesuitischen Faschismus nach dem Muster von Dollfuß nicht Wurzel fassen lassen werden. Wir sind und bleiben ruhig, aber auch entschlossen."

Reform der französischen Staatsverwaltung

Laval vor dem Präfekten.

DNB. **Praris,** 12. Aug. Ministerpräsident Laval, der sich zwei Tage lang von den anstrengenden Aufgaben der abgelaufenen Woche in der Provinz erholen will, sieht, wie man allgemein betont, die inzwischen erschienenen Notverordnungen nicht als einen Abschluß, sondern als den Ausgangspunkt für die Neuordnung und Modernisierung des gesamten Verwaltungsapparates an. Laval hat am Freitag beim Empfang sämtlicher Präfekten Frankreichs erklärt, daß das bisherige „Fortwursteln" im Verwaltungsbetrieb mit den Erfordernissen der Stunde unvereinbar sei. Er könne sich nicht damit abfinden, daß die Präfekten der Regierung Forderungen übermittelten, die bisweilen in beleidigenden Wendungen gehalten seien. Das sei unerträglich und müsse aufhören. Wenn der Regierungschef sämtliche Präfekten Frankreichs auf einmal zusammenberufe, so müsse schon eine anormale Lage vorhanden sein. Es gehe um das Schicksal des Regimes und um den Bestand des Landes.

Aus diesen Andeutungen folgert die Presse, daß die Regierung jetzt die Verjüngung der Staatsverwaltung in Angriff nehmen werde, die natürlich eine sorgfältige, langwierige und vor den Wiederzusammentritt des Parlaments kaum durchzuführende Aufgabe darstelle.

Brest macht Schule

Beamtenkundgebungen in Le Havre und Lille

DNB Paris, 11. Aug. Etwa tausend Beamte hielten Sonntag vormittag in Le Havre eine Protestversammlung gegen die Sparerlasse der Regierung ab. Sie legten gleichzeitig Verwahrung gegen das Vorgehen der Polizei in Brest und Toulon ein. Im Anschluß an die Versammlung zogen die Beamten vor das Rathaus, wo sie die Internationale sangen und feindselige Rufe ausstießen.

Auch in anderen Städten fanden am Sonntag erneut Protestkundgebungen statt. So haben in Lille die Beamten und Angestellten der städtischen Verkehrsmittel und Gas- und Elektrizitätswerke zum Zeichen des Protestes eine Viertelstunde lang die Arbeit ruhen lassen.

Noch ein Todesopfer in Brest

DNB **Paris,** 11. Aug. Ein Maurer, der bei den letzten Unruhen in Brest schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist im Laufe der Nacht gestorben.

Weitere Todesopfer

DNB **Paris,** 11. Aug. Der Zwischenfall, der sich im Kriegshafen von Brest abgespielt hat, hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. Der von einem der Unteroffiziere Niedergeschossene ist noch am Samstag seinen schweren Verletzungen erlegen. Obwohl es feststeht, daß die beiden Unteroffiziere überfallen worden sind, hat der Untersuchungsrichter denjenigen, der die tödlich wirkenden Schüsse abgegeben hat, wegen Totschlags und verbotenen Waffentragens unter Anklage gestellt (!).

Weitere 29 Notverordnungen veröffentlicht

DNB **Paris,** 11. Aug. Im Journal Officiel vom Sonntag sind 29 weitere Notverordnungen erschienen. Die restlichen zwölf sollen in der kommenden Woche bekanntgegeben werden.

Unter den am Sonntag veröffentlichten Gesetzesverordnungen wären die Erhöhung der Lehrgelder für höhere Schulen und Universitäten, ferner eine Bestimmung, die die Entlassung bzw. Pensionierung von 1200 Angestellten der staatlichen Tabakregie vorsieht, hervorzuheben.

Hierzu macht die Liberte die interessante Feststellung, daß ein großer Teil des Personals der Tabakregie deshalb überflüssig geworden sei, weil der Zigarrenverbrauch seit einigen Jahren immer mehr zurückgehe. Ungeheure Mengen von Zigarrentabak hätten sich auf diese Weise angesammelt. Der Umsatz sei von 63 000 Kilogramm im Jahre 1931 auf 46 000 Kilogramm im Jahre 1934 zurückgegangen. Gegenwärtig verfüge der Staat über Tabakvorräte, die die Versorgung sämtlicher Zigarrenraucher Frankreichs für drei Jahre erlaube.

Schweizerische Vorstellungen bei Mussolini

DNB. **Genf,** 11. Aug. Der schweizerische Gesandte in Rom ist, wie die Blätter melden, dieser Tage bei Mussolini vorstellig geworden, um ihn auf die Adula-Angelegenheit und die dabei von verschiedenen italienischen Blättern eingenommene Haltung aufmerksam zu machen. Der schweizerischen Presse zufolge bestehe der Eindruck, daß Mussolini, der über diese Angelegenheit nicht sehr genau unterrichtet gewesen zu sein scheint, nach dem Rechten sehen werde

Bombenanschlag auf amerik. Eisenbahnzug

DNB. **Newyork,** 11. Aug. Durch eine Bombenexplosion wurden etwa fünf Kilometer vor Springfield im Staate Illinois auf freier Strecke eine Lokomotive und fünf Güterwagen aus den Gleisen geworfen. Der Schienenstrang wurde in beiden Richtungen durch die Explosion erheblich beschädigt, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Zwei Beamte von der Zugbegleitung wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Amnestierung betrügerischer Beamter in der Sowjetunion

DNB **Moskau,** 11. Aug. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur veröffentlicht eine Verordnung des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, die eine Amnestie für alle „diejenigen amtlichen Personen enthält, die bei der Durchführung der Getreideablieferungspläne an den Staat unrechtmäßige Handlungen begangen oder die durch die gesetzwidrige Herstellung von Not- und Ersatzgeld den Staat betrogen haben" (!). In der Verordnung werden alle diejenigen Beamten erwähnt, die während der Aussaat- und Erntekampagne der vergangenen Jahre wegen Zulassung von Diebstählen, Sabotage usw. verurteilt worden sind und die aus eigener Machtvollkommenheit Anleihen aufgelegt, Notgeld gedruckt oder durch andere gesetzwidrige Finanztransaktionen den Staat geschädigt haben. Es ist offensichtlich, daß die Amnestieverordnung mit der gegenwärtigen Komintern tagung in Zusammenhang steht.

Ehrung für Hochträger der Nanga-Parbat-Expedition

DNB. **Berlin,** 11. Aug. Der „Völkische Beobachter" meldet: In selbstloser, hilfreicher und oftmals auch gefahrvoller Kameradschaft haben englische und deutsche Bergsteiger seit der ersten deutschen Himalaja-Expedition im Jahre 1929 um die höchsten Gipfel der Erde gerungen. Dabei haben auch die einheimischen Träger, die Untertanen des britischen Weltreiches sind, den Deutschen treue und unschätzbare Dienste geleistet und mehr als einmal ihr Leben für die deutschen Bergsteiger und deren Ziele eingesetzt. Vor allem auch bei der schweren Katastrophe, die die letzte deutsche Nanga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 erlitt, haben treue Träger aus dem Stamme der Scherpa bis zuletzt bei ihren Herren ausgehalten und sechs dieser treuen Hochträger haben dabei ihr Leben gelassen. Der Führer und Reichskanzler hat in Würdigung dieser übermenschlichen Leistungen veranlaßt, den in den Hochlagern am Nanga Parbat auf das äußerste erprobten Trägern Angtsering, Kikuli, Kitar, Pasang, Da Tundu, die als Letzte zurückgekehrt sind, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu verleihen.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat außerdem all den Hochträgern, die sich auf der Expedition ausgezeichnet haben, eine Gedenkmünze verliehen, deren Entwurf von dem Berliner Künstler Jürgen Klein stammt.

Das deutsche Generalkonsulat in Kalkutta wird den Trägern die Auszeichnung in Indien verleihen.

Dr. Ley in Freiburg

Freiburg i. Br., 11. Aug. 2500 politische Leiter Oberbadens waren am Samstag nachmittag in Freiburg zu einem Appell versammelt, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vornahm. In Begleitung Dr. Leys befand sich u. a. der Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner. Von lebhaftem Beifall begrüßt, schritt Dr. Ley die Front der Bereitschaften ab und hielt dann eine kurze Ansprache. Er führte u. a. aus: Nach einer Zeit tiefsten Niederganges und tiefster Schande werde das deutsche Volk wieder aufwärts geführt. Es werde aber immer so bleiben, daß das Gute mit dem Bösen, das Schöne und Edle mit dem Gemeinen kämpfen werde. Es sei aber allen gesagt: Die Partei ist da, und die Partei wird leben, so lange Deutschland lebt.

Dr. Ley wies auf die Arbeit und die Erfolge der letzten zwei Jahre hin und führte in diesem Zusammenhang den starken Rückgang der Arbeitslosigkeit, die Erfolge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das Winterhilfswerk und die NS.-Volkswohlfahrt an. Er habe, so sagte er dann weiter, das Empfinden, als ob das kein Heidentum und keine Sünde wäre. Wenn man diese Gemeinschaft, diese Kameradschaft, diese Treue, diesen Fleiß, diese Anhänglichkeit und diese ungeheuren Opfer Heidentum nenne, so müsse er sagen, dann seien die Heiden bessere Menschen. Wehe denen, die dem deutschen Volke den Glauben an seine Mission, an seine Rasse, an seine Arbeit und an seine Leistung nehmen wollten. Sie würden diesem Volke alles nehmen.

„Wir reichen ihnen die Hände", so schloß Dr. Ley seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, „aber dieser Handschlag soll ehrlich sein. Sie sollen ehrlich marschieren im neuen Deutschland. Es darf uns keiner an unserer Arbeit hindern wollen. Wir wollen die verschworene Gemeinschaft von Kameraden bleiben, nicht nachzulassen, bis der letzte Deutsche Nationalsozialist ist!".

Feierschichtenausgleich für Bergarbeiter

DNB **Berlin,** 12. Aug. Wie die NSK. meldet, wurde auf Befehl des Führers mit sofortiger Wirkung ein Feierschichtenausgleich für Bergarbeiter durchgeführt.

Damit werden im ganzen Reich die Kürzungs- und Feierschichten der im Bergbau beschäftigten Volksgenossen nicht unwesentlich eingeschränkt, zum guten Teil sogar aufgehoben. Die Bestimmung, daß monatlich in jedem Bergwerk mindestens 21 bis 22 Vollschichten „gefahren" werden müssen, bringt naturgemäß für den deutschen Bergbau, der bekanntlich periodisch unter Absatz und Förderkrisen zu leiden hatte, eine wesentliche Erleichterung. Es wird damit den bedrängten Volksgenossen erstmalig im Rahmen einer „Sofortaktion" nicht nur das Existenzminimum gewährt, sondern darüber hinaus auch gleichzeitig die Möglichkeit zu einer gesicherten Lebenslage gegeben.

Neben den staatlichen Hilfeleistungen und neben den Anordnungen, die sich auf eine Neuordnung des Einkommens der Bergleute beziehen, tritt aber vor allem die NS.-Volkswohlfahrt als die Treuhänderin des deutschen Sozialismus auch bei diesem Hilfswerk in die Erscheinung, denn es handelt sich ja nicht nur darum, daß den Bergleuten im Augenblick geholfen wird, sondern es sollen auch gleichzeitig die Notstände ihrer Familien, ihrer Wohnverhältnisse und alles, was damit zusammenhängt, einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

In einzelnen wird die Hilfsaktion für diejenigen Arbeiter, welche durch Feierschichten einen erheblichen Lohnausfall hatten und haben, durch folgende Anordnung geregelt: Zur Ausgabe gelangen NSV.-Gutscheine in Verbindung mit einer Stammkarte, die auf den Namen des Empfängers ausgestellt wird. Die NSV.-Gutscheine werden in Höhe von 10 Mark und 1 Mark ausgegeben. Andere Waren als Bekleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenstände dürfen gegen Zahlung mit NSV.-Gutscheinen nicht verabreicht werden. Die Gutscheine sind gültig in der Zeit vom 15. August bis 30. September 1935.

Glückwünsche des Führers

zum afghanischen Unabhängigkeitstag

DNB **Berlin,** 11. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Afghanistan anläßlich des Unabhängigkeitstages Afghanistans telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Bis gestern

Immer noch Reden auf dem Kominternkongreß

Die Redezeit wurde gekürzt — Kommunisten an der Klagemauer

DNB **Moskau,** 12. Aug. Die Aussprache über den Bericht Dimitroffs, die sich unendlich in die Länge zog, hatte die Leitung des Kominternkongresses in der Freitagsitzung veranlaßt, die Redezeit der einzelnen Ländervertreter abzukürzen und die Nachmittagssitzungen des Kongresses bis Mitternacht auszudehen. In der Freitagssitzung kamen auf diese Weise nicht weniger als 19 Kommunisten zu Worte. Auch eine „Deutsche" Kommunistin suchte durch besondere Versprechungen den Beifall zu rechtfertigen, den sie bei ihrem Erscheinen erntete.

Eine besondere Note brachte der Vorsitzende der Gewerkschaftsinternationale, Losowski, in die Aussprache. Er erklärte, daß seine Internationale im Laufe von sechs Jahren nicht weniger als 20 Briefe an die Zweite Internationale geschrieben habe, um ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen. Teils seien diese Briefe aber garnicht, teils ablehnend beantwortet worden. Gleichwohl läßt sich Losowski nicht entmutigen und unternimmt den 21. Angliederungsversuch an die marxistischen Genossen aus dem anderen Lager, um sie zu einer „Einheit des Handelns" zu bewegen, die nach Losowski ein „Hebel" wäre, mit dem er „nahezu die ganze Welt aus den Angeln heben" will. Losowski will sogar über die Einheitsfront hinausgehen und eine völlige Verschmelzung durchführen.

In der Samstagsitzung kam im Rahmen der Aussprache über den Bericht Dimitroffs wieder über ein Dutzend Redner zu Wort. Sämtliche Redner traten für die gewerkschaftliche Einheitsfront unter kommunistischer Führung ein und suchten mit mehr oder weniger Geschick die Tätigkeit ihrer Sektionen zu rechtfertigen und die begangenen Fehler zu entschuldigen.

Hervorzuheben ist die Rede des Vertreters der Polnischen Partei, der sich über die Bedingungen der illegalen Arbeit in Polen und über die Tätigkeit der Kommunisten in den Randstaaten verbreitete. Er erklärte, daß die Arbeit in diesen dem Rätebund benachbarten Ländern besonders schwierig und verantwortlich sei. Es handle sich darum, sich gegen die polnischen Faschisten zu behaupten, aber auch die Einflüsse des „deutschen Faschismus" zu bekämpfen.

Ebenso erklärte ein Vertreter der Kommunisten aus Elsaß-Lothringen, seine Partei habe an zwei Fronten gegen die Anziehungskraft der deutschen Nationalsozialisten und gegen den jungen französischen Faschismus zu kämpfen. Die Einflüsse der Nationalsozialichen machten sich besonders nach der Angliederung des Saargebiets an das Reich in steigendem Maße bemerkbar.

Schließlich klagte ein tschechischer Kommunist, daß gegen den Einfluß der Sudetendeutschen Partei nur schwer anzukämpfen sei. Man müsse sich der Bedeutung der gegenwärtigen politischen Lage bewußt sein und dazu übergehen, die sudetendeutsche Bewegung in ihren eigenen Reihen zu bekämpfen.

Gestern wurde die Aussprache über den Bericht Dimitroffs abgeschlossen. In der Aussprache, die acht Tage gedauert hat, sind 76 Vertreter der verschiedenen Sektionen der Komintern zu Wort gekommen.

Von Interesse waren die Ausführungen von Vertretern der kommunistischen Parteien Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika. Beide bezeichneten eine Verstärkung der Propaganda unter den Bauern als notwendig. Der Amerikaner erklärte, dem amerikanischen Farmer dürfe man nicht mit dem Schlagwort „Bildung von Sowjets" kommen. Aber da der Faschismus auch in Amerika eine „Gefahr" darstelle, so glaubten die Kommunisten, daß es bei Ausnutzung der in Farmerkreisen herrschenden wirtschaftlichen Not doch noch gelingen werde, die Landbevölkerung für eine Koalition gegen den Faschismus zu gewinnen.

Schließlich ist die Rede eines Vertreters der sowjetrussischen kommunistischen Partei hervorzuheben, der für eine intensivere agitatorische Tätigkeit in den Reihen der Intelligenz und des Mittelstandes eintrat. Die Auffassung, die bürgerliche Intelligenz sei ein grundsätzlicher Feind des Kommunismus, bezeichnete er als irrig. Man müsse in diesen Kreisen darauf aufmerksam machen, daß das kulturelle Erbe einer großen Vergangenheit „nur von den Kommunisten gerettet werden könne". (!!) Die Kopfarbeiter könnten die wertvollsten Stützen des Kommunismus werden. Hier sei jedoch eine große ideologische Arbeit zu leisten. Aber leider — so stellte dieser Redner mit Bedauern fest — hätten auf diesem Gebiete fast alle Sektionen bisher versagt.

Das Wetter.

Das durch Kaltluftzufuhr entstandene Zwischenhoch wird heute der rasch fortschreitenden Erwärmung zum Opfer fallen. Es ist wieder mit einem Wetterumschlag zu rechnen, der sich ähnlich wie von Donnerstag zu Freitag abspielen wird.

Wettervorhersage bis Dienstag morgen.

Lebhaft auffrischende um West drehende Winde. Zunehmende Bewölkung mit Regenneigung, feuchtwarm und zum Teil gewitterhaft, später kühler.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 12 August 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 185

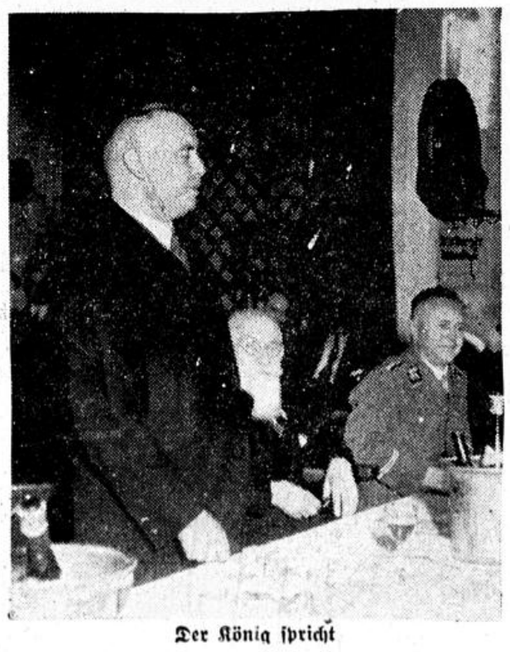
König no Huus!

Karl der I. hat seine Regierung wieder angetreten

Königsehrenabend im Neußer Bürger-Schützen-Verein

Es fehlt nichts mehr, aber auch gar nichts an den Vorbereitungen zum Neußer Fest der Feste, wenigstens soweit es die große Gemeinschaft des Neußer Bürger-Schützen-Vereins angeht. Und daß in den einzelnen Zügen die letzten Vorbereitungen nun ebenfalls in alter Ordnung vonstatten gehen, und daß in den Familien für häusliche Sauberkeit, für Taat und Schenk gesorgt wird, darum brauchen wir uns keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Also es war wieder mal alles versammelt am Samstag in der Bürgergesellschaft und das große Schützenfestbild hing auch wieder an der Wand, ein Zeichen, daß es nun „ernst" wird. Der greise Präsident Marx freute sich (er freut sich immer), daß wieder alles so einträchtig beisammen saß und als dann eine große Anzahl von Ehrengästen am Komiteetisch Platz genommen hatte, widmete er ihnen mit ganz besonderer Wärme die Begrüßungsworte. Es sei ein erhebendes Gefühl, so sagte er, wenn eine große Anzahl von Ehrengästen bei den Kirmesversammlungen erscheinen, und wenn die Behörde nun noch einmal zu Besuch komme, so nehme er gerne noch einmal die Gelegenheit wahr, für die Unterstützung zum Feste zu danken. So begrüßte er Kreisleiter Erich Börger, Bürgermeister Dr. Koch, Stadtkämmerer Spielkamp, Adjutant Maseberg und die



Der König spricht

Ratsherren Dr. Grevers, Heckmann, Speemann, Baumann, Fücker und Eichhoff. Der letztere saß übrigens auch in seiner Eigenschaft als Führer der Scheibenschützen am Vorstandstisch. Besonders herzlich begrüßte er aber den Kreisleiter, der bisher am Erscheinen verhindert war. Aus dem Erscheinen eines so großen Kreises von Gästen schöpfe er die Gewißheit, daß der Neußer Bürger-Schützen-Verein wie in der Vergangenheit so auch in der Gegenwart und in der Zukunft mit der Behörde Hand in Hand arbeiten werde. Er schloß mit einem Hoch auf das Schützenfest 1935.

Nach einem vorerst blinden Alarm erschien dann Se. Majestät König Karl I. in höchsteigener Person, mit Tusch und lautem Jubel begrüßt. Präsident Marx begrüßt ihn und erinnert an den großen Augenblick beim Königsvogelschießen im Vorjahre, da der neue König erkürt werden sollte. Man habe hart kämpfen müssen, bis es soweit gewesen sei. Da sei ein ganz einfacher Grenadier gekommen und es habe sich wieder einmal erwiesen, daß jeder Grenadier, Jäger und jedes andere Mitglied des Vereins den Königsstab im Tornister trage, als Grenadier Dr. Karl Klepper mit seinem Meisterschuß den Rest des Vogels herunterholte.

Es sei eine Eigenart des Neußer Festes, so schloß der Präsident, daß dabei alle an einem Strick zögen. Wie tief das Fest in jedes Neußers Herz verwurzelt sei, zeige sich an fünf Landhelfern, die bei der Versammlung anwesend seien, die den Weg von Flensburg bis Neuß zu Fuß zurückgelegt haben, nur um das Schützenfest mitfeiern zu können. Einen solchen Geist zeuge nur das Neußer Schützenfest. Er brachte dann ein dreifaches Hoch auf den Schützenkönig aus, das in der Versammlung seinen schallenden und begeisterten Widerhall fand.

Hierauf hielt Karl I. seine große

Königsrde,

in der er ausführte: Immer wieder bin ich überrascht über die Begeisterung, mit der mich die Neußer als ihren König begrüßen! Wenn ich mir auch bewußt bin, daß diese Ehrung mehr meinem Amte als meiner Person gilt, so ist es doch ein außerordentlich erhebendes und beglückendes Gefühl, Träger dieser hohen Würde zu sein. Es war etwas Ueberwältigendes, so plötzlich durch den Königsschuß mit einem Male aus der großen Menge der Soldaten des Schützenregimentes herausgehoben und zum Mittelpunkt dieses Festes und aller dieser Ehrungen zu werden. Und das nicht nur für die Tage des Festes selbst, man empfindet die Würde und die Bürde des hohen Amtes — und ist das wohl eine Eigenart des Neußer Schützenfestes — mehr oder weniger während des ganzen Jahres. Immer wieder hört man seinen Titel „Schützenkönig" oder die Anrede „Majestät", an die man sich erst gewöhnen muß, wenn man solange in der Reihe der Grenadiere marschiert ist und mit Ehrfurcht zu dem Könige aufgeblickt hat und, wenn auch ohne Hoffnung, daß es wahr werden könnte, wie wohl fast alle Neußer einmal davon geträumt hat, ob man nicht auch einmal König werden könnte.

Denn das tun nicht nur die alten Neußer! Man hört hier so oft, man könne nicht Neußer werden, man müsse als solcher geboren sein. Ich glaube, ich kann dem widersprechen! Als mildernder Umstand kann mir allerdings angerechnet werden, daß meine Wiege noch im Schatten des Neußer Münsters gestanden hat, jenes ehrwürdigen Domes, der nicht nur das Wahrzeichen der Stadt alleine ist. Und wie das stolze Fest seit Jahrhunderten aus dem weiteren Bannkreise der Stadt seine Bewunderer in seinen engeren Kreis zieht, so sollte auch die Erft, von deren Ufer ich stamme und die wir im kleinen Kreise viel eher als den heimatlichen Fluß ansehen, als seinen größeren Bruder der Rhein, eine weitere Legitimation dafür sein, daß es nicht von ungefähr kommt, wenn man mehr und mehr in das Kraftfeld des Neußer Schützenfestes gerät. Und daraus entweicht man nicht so leicht, wenn man jung ist und ein gerütteltes Maß von Freude Jahr für Jahr im idealen Freundeskreise eines Grenadierzuges erlebt hat.

Ich sage Ihnen wohl keine Neuigkeit, wenn ich behaupte, daß ich mich nicht zu dieser meiner Würde gedrängt habe. Aber als ein freundliches Schicksal an jenem schönen Sommernachmittag die Möglichkeit bot, sie zu erreichen, da bin ich ihr nicht ausgewichen. Es mag die überglückliche, verführerische Stimmung dieses unvergeßlichen Tages im vorigen Jahre gewesen sein, die diesen schnellen Entschluß herbeigeführt hat, mehr aber war es noch die Bejahung, die freudige Bejahung dieses unseres schönsten Festes, die alle Hemmungen und alle Bedenken beiseite schob. Es war ein freudiges und bereites Bekenntnis zu allen diesen Dingen, den großen und den kleinen, die unser Fest ausmachen. Die Krönung schützenfestlicher Lebensfreude zu erleben, war mir in die Hand gegeben, als der Oberschützenmeister Konrad Scharff mir schmunzelnd die Donnerbüchse in die Hand drücken ließ. Und dann befand ich mich plötzlich inmitten eines wahren Strudels von Freude und Jubel, der mir nach der ersten Benommenheit bestimmt eine der schönsten und stärksten Erinnerungen bleiben wird.

Man kann dem Schützenverein und allen seinen Gliedern und Mitgliedern nicht für die vielen Kundgebungen der Freude und der Ehrungen danken, ohne dabei zu sagen, daß ich es als eine große unverdiente Ehre angesehen habe, diesem traditionsreichen und schönen Feste Regent geworden zu sein und ihm einen neuen Berufsstand, eine neue Herrscherlinie, erschlossen zu haben, den Aerztestand, der bisher mit bemerkenswerter Zurückhaltung und Bescheidenheit diesen Würden ferngeblieben ist. Möge dieser und andere Berufe sich mehr um die Stange drängen, zumal jetzt die ganze Frage auf eine breitere Grundlage gestellt worden ist. Denn was es heißt, einmal König gewesen zu sein, kann nur der beurteilen, der einmal das Glück gehabt hat, diese hohe Ehre zu erringen.

Erst recht, da bei mir dieses Glück gesteigert war durch den jähen Aufstieg vom Grenadier bis zum Könige! Die einfachen Grenadiere sind ja nur dafür da, zu marschieren und zu hören und zu tun, was die Offiziere und Führer befehlen. Aber, daß der Gehorsam auf diesem Gebiete sich lohnen kann, das beweist die Tatsache, daß man in Neuß selbst König werden kann, wenn man zur rechten Zeit, wenn die Schießnummer verlesen wird, am Vogelstande antritt. Aber gerade dieser plötzliche Aufstieg hat mir den Grenadierstand ganz besonders lieb werden lassen. Wenn die Tage der Würde vergangen sein werden, werde ich mit der größten Begeisterung wieder eintreten in die große Reihe der Aktiven, wieder zurückkehren in die große Menge der namenlosen Grenadiere, die Jahr für Jahr pflichterfüllt über den Marktplatz ziehen. Die alle teilnehmen an dem Strom der Freude, den dieses stolze und echte Volksfest vermittelt, die sich aber auch bewußt sind, daß das Schützenfestspielen nur ein Ausdruck der Wehrhaftigkeit und ein Zeichen der Wehrfreudigkeit bedeutet, daß wir ein Träger dieses Gedankens in der wehrlosen Zeit und eine Traditionskompagnie hier im besetzten Gebiet gewesen sind!

Und in diesem Sinne werde ich im nächsten Jahre wieder im Grenadierzuge vor dem Neußer, der dann das Königssilber trägt, über den Markt marschieren.

Dieses Geständnis der begeisterten und ehrlichen Teilhaberschaft an diesem Feste ist mir ein Herzensbedürfnis in dieser Stunde, da sich die ehrwürdigen Fahnen zu frohem Zuge aufs neue entfalten. Allen, die dieses Fest von Herzen lieben, möge dieses Geständnis genügen: Nur ein Glied zu sein in der langen Kette bürgerstolzer Tradition, ist genug, diesem unseren Feste für Lebenszeit verbunden zu sein.

Möge das Neußer Fest sich stets der gleichen pflegsamen Liebe erfreuen, die man ihm nun schon seit so vielen Jahren angedeihen läßt, und möge es noch viele Jahre lang allen, die sich zu ihm bekennen, die Freude vermitteln, die wir gelegentlich so dringend brauchen, nach sauren Wochen der Arbeit, und möge es allezeit seinem schönsten und stolzesten Gedanken treu bleiben, aus dem es erstanden ist, daß innere und äußere Wehrhaftigkeit ein Fundament sind, auf dem die Geschichte zu bauen vermag, die Geschichte eines Volkes und auch einer Stadt.

In diesem Sinne fordere ich Sie auf, einzustimmen mit mir in ein Hoch auf das alte und doch ewig junge Neußer Schützenfest!

✦

Eine besonders festliche Note wurde dem Abend durch den Männergesangverein „Teutonia" (Vorsitzender Frommen) verliehen, der unter seinem Dirigenten Franz Mannheims (M.Gladbach) eine Reihe prachtvoll vorgetragener Lieder zu Gehör brachte, die sich der Eigenart der Stimmung des Abends aufs trefflichste anpaßten. Nach der Königsrede sang der Verein den „Treuschwur", eine Komposition des Dirigenten, dann „Gott segne dich mein Vaterland" von Abt und schließlich Heinrichs flottes „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren". Später trug dann der Verein noch den Rheinischen Sängergruß „Am herrlichen Rhein" von Hansen vor. Reicher Beifall lohnte die Sänger und ihren Dirigenten für die hervorragenden Leistungen.

✦

Zwischendurch machte Vizepräsident Kreuels noch einige geschäftliche Mitteilungen. Zuerst wies er auf die Ausstellung „Neußer Schützenleben" im Museum hin, deren Besuch er allen nochmals dringend ans Herz legte. Hierauf lud er alle Schützen ein, am Dienstag abend 8 Uhr wieder im Saal der Bürgergesellschaft vollzählig zu erscheinen, da dann der Aufnahmewagen des Reichssenders Köln erscheinen wird, um einen Querschnitt durch die vier Schützenversammlungen aufzunehmen. Es



Beim Vorbeimarsch vor der Residenz
Von links nach rechts: Ratsherr Speemann, Kreisleiter Erich Börger

Aufnahmen: W. Pfeifer-Neu

werden dann das Komitee, der Oberbürgermeister und alle anderen anwesend sein, um ihre Reden zum Teil zu wiederholen, so daß im Zusammenwirken mit allen Schützen ein wahrheitsgetreues Stimmungsbild der Kirmesversammlungen erstehen wird, das dann am Donnerstag, dem 22. August von 18 bis 18.30 Uhr über den Sender Langenberg geht und allen denen einen Einblick in das frohe Leben einer Schützenversammlung gewähren wird, die sonst nicht dabei sein können.

Der König, so gab der Vizepräsident weiter bekannt, muß wenigstens 25 Jahre alt sein und Hofdamen können nur solche werden, deren Eltern zumindest passive

Großkampftag der Neußer Straßenbahn

Gestern Straßenbahnschaffner sein auf der Linie nach Grimlinghausen war wahrhaftig kein Vergnügen. Wenn auch in umsichtiger Weise vorgesorgt und ein Zehnminutenverkehr eingerichtet war, um die Scharen zum Schützenfest zu bringen, so wurde es trotzdem mitunter beängstigend, und mancher an der Haltestelle hatte das Nachsehen hinter einem überfüllten Wagen her. Nun war ja nicht nur das Grimlinghausener Schützenfest Anziehungspunkt, bei der Hitze lockte viele der Rheinstrand noch mehr und die kühlen Fluten. Auch diese Strandbadbesucher vertrauten sich der Straßenbahn an, so daß diese also einem vorher sicher nicht erwarteten doppelten Ansturm ausgesetzt war. Und daß zu alledem auch noch die Fahrpreise ermäßigt waren, hat viele verlockt, den Heimweg nach Neuß nicht wie sonst wohl zu Fuß zu machen, sondern ebenfalls per Straßenbahn, so daß es auch in der Richtung Neuß nach dem nachmittäglichen Festzug wieder vollbesetzte Wagen gab.

Aenderung der Fahrtrichtung muß angezeigt werden!

Die Polizeiverwaltung Neuß teilt mit: Diese Bestimmung wird von den meisten Verkehrsteilnehmern nicht beachtet. Unter ihnen treten besonders die Radfahrer hervor. Mündliche Verwarnungen haben nicht ihren Zweck erfüllt. Aus diesem Grunde ergeht letztmalig an alle Verkehrsteilnehmer die Mahnung, die Aenderung der Fahrtrichtung anzuzeigen. Wird diese Bestimmung nicht eingehalten, so hat der Verkehrsteilnehmer mit einer Strafe zu rechnen.

Für Radfahrer ist es unstatthaft, in einer Hand Gegenstände mitzunehmen, wodurch die Abgabe der Fahrtrichtungsänderung unmöglich ist. Die Beamten haben Anweisung erhalten, rücksichtslos gegen diese Verkehrssünder einzuschreiten.

Am Kribbenkopf ertrunken

Auch am gestrigen Sonntag forderte der Rhein sein Opfer. In der Nähe des Stürzelberger Strandbades geriet ein junger Mann beim Baden an einen weit vorstehenden Kribbenkopf in einen Strudel und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

✻

Schweres Unglück bei der Linie 16. Gestern gegen 16 Uhr fuhr in Düsseldorf an der Ecke Bismarck- und Karlstraße ein Motorradfahrer gegen einen Wagen der Linie 16. Dabei gerieten Fahrer und Soziusfahrer unter den Anhängewagen und wurden schwer verletzt. Einer von ihnen, ein Düsseldorfer, ist im Laufe des Abends im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Eingebrochen wurde in ein Haus an der Marienstraße. Gestohlen wurde ein Fahrrad.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 1935: 6 516 732 gegenüber 6 589 454 am 1. Juli. Mithin ist im Laufe des Monats Juli eine Abnahme von 72 722 Teilnehmern eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. August befanden sich 468 353 Teilnehmer, deren die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Werbung für die Kinderlandverschickung. Der Reichs- und preußische Minister des Innern teilt mit: Dem Hauptamt für Volkswohlfahrt ist von dem Reichsschatzmeister der NSDAP. im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern die Genehmigung zur Durchführung der Kinderlandverschickung und zur Werbung von Freistellen auch während der Zeit des allgemeinen Sammelverbots erteilt worden.

Anmeldepflicht für Ausflugsfahrten. Der Regierungspräsident in Düsseldorf teilt mit: Nach dem Erlaß des Herrn Reichs- und preußischen Verkehrsministers vom 13. 7. 1935 bedürfen Reisebüros und andere der Verkehrsvermittlung dienende Einrichtungen der Genehmigung der Ausflugsfahrten, die ab 1. 1. 36 ausgeführt werden. Dieses gilt auch dann, wenn die Reisebüros sich fremder Unternehmen mit den diesen gehörenden Fahrzeugen bedienen. In diesem Falle bedarf regelmäßig neben dem Kraftfahrzeughalter auch der Verkehrsvermittler der Genehmigung. Von vielen Reisebüros und sonstigen Verkehrsvermittlern sind entsprechende Anträge bis zum Ablauf der Anmeldefrist — 15. 6. 35 — nicht gestellt worden. Entgegenkommenderweise sollen solche Anträge noch zugelassen werden, falls sie unverzüglich beim Regierungspräsidenten eingehen. Nach dem 1. September eingehende Anträge werden dagegen nicht mehr berücksichtigt werden.

Sprechstunden „Kraft durch Freude". Die NSG. „Kraft durch Freude" schreibt uns: Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden der NSG. „Kraft durch Freude" Ortsgruppe Hessentor nur von 18—20 Uhr sind. Montags und Samstags ist das Büro geschlossen. Diese Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ausstellung „Neußer Schützenleben"

Die Ausstellung im Museum „Neußer Schützenleben", die all das zeigt, was mit dem Neußer Schützenfest verbunden ist, ist eine solche Angelegenheit aller Neußer und aller Schützenfestfreunde, daß niemand versäumen sollte, sie im Laufe der Woche zu besuchen. Das Museum ist für diese Ausstellung täglich geöffnet von 9—13 Uhr und von 15 bis 20 Uhr.

Der Unfall der Neußer Hitlerjungen vor Gericht

Durch das Dürener Bezirks-Schöffengericht wurde jetzt die Verhandlung wegen des Unglücks durchgeführt, das am Morgen des 6. Juni die Neußer Hitlerjungen am Bahnübergang hinter Rideggen-Brück betroffen hatte. Bekanntlich wurde dort an einem schrankenlosen Bahnübergang der mit 51 Jungen besetzte Verkehrswagen, der einem Neußer Unternehmer gehört, von einem Zuge angefahren, wobei 12 der Jungen teils schwere Verletzungen erlitten.

Die Verhandlung fand an der Unglücksstelle statt, wo der Fahrer mit seinem Wagen erschienen war. Der Angeklagte erklärte, er sei ganz langsam an den Bahnübergang herangefahren, da er zeitig das Warnungsschild gesehen habe. Er habe vom Läuten des Zuges nichts gehört, sondern nur ein einmaliges Klingeln kurz vor dem Zusammenstoß. Diese Aussage wurde von vier Jungen bestätigt, wogegen Bahnbeamte das Läuten der Lokomotive von der Station Nideggen an und ebenfalls noch einen Warnungspfiff gehört haben. Das Gericht stellte fest, daß die Reichsbahn kein Verschulden treffe, da der Uebergang gute Sicht gewähre. Die Schuld des angeklagten Fahrers liegt nach Ansicht des Gerichtes darin, daß sich dieser bei dem trüben regnerischen Wetter nicht noch einmal vor dem Ueberfahren des Ueberganges von dem Freisein der Strecke unterrichtet hat.

Das Gericht sah diese Fahrlässigkeit jedoch für nicht so umfangreich an, daß es über eine Geldstrafe von 150 Reichsmark hinausgehen müßte, zumal es sich um einen bewährten, bisher unbestraften Fahrer handele.

Eine Kinderfreundin

Schwester M. Odilia †.

Am Samstag morgen gegen 10 Uhr verschied im Kinderheim St. Anna die ehrw. Schwester M. Odilia, geb. Elisab. Brüstler. Im hohen Alter von 89 Jahren schied mit ihr eine der ältesten Schwestern der Genossenschaft der Schw. v. a. K. Jesu aus dem Leben. 67 Jahre sind verflossen, seitdem sie sich in ewiger Treue ihrem himmlischen Bräutigam vermählte. Es war ihr nicht vergönnt, am 21. November dieses Jahres ihr eisernes Jubiläum feiern zu können. 51 Jahre hat sie segensreich hier in Neuß gewirkt, in denen ihr 40 Jahre die Erziehung der Knaben anvertraut worden. Welch eine Unsumme von Pflichten, aber auch von Liebe und Sorge von ihr ausstrahlten, kann nur der ermessen, der das Glück hatte, der ehrw. Schw. Odilia anvertraut zu sein. Bis in ihren letzten Lebenstagen hat sie sich noch mit Handarbeiten beschäftigt. Mit der Schwesternschaft stehen trauernd auch all die an der Bahre, die einst ihrer Erziehung anvertraut waren. Sicher werden ihr auch viele ihrer Zöglinge morgen das letzte Geleit geben.

Der tote Sohn und Kamerad

Grab aus dem Weltkrieg nach 20 Jahren aufgefunden

Den eifrigen Nachforschungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es jetzt gelungen, bei dem Vorwerk Dorgun in der Gemeinde Wolowiczowce in Polen (Kreis Augustowa, Wojwodschaft Bialystock) das Grab des Unteroffiziers Schulz aus Birkenfeld von der 12. Kompagnie eines Infanterie-Regiments aufzufinden, nachdem die Mutter des 1915 Gefallenen seit Jahren darnach geforscht hat.

Es ist dies nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Millionen von Gräbern im ehemaligen Feindesland betreut und das Andenken der Gefallenen durch die Errichtung würdiger Gedenkstätten und Instandhaltung der Kriegerfriedhöfe ehrt.

Radfahrer vom Lastwagen erfaßt.

Am Samstag nachmittag wurde in Köln auf der Militärringstraße ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen erfaßt. Mit schweren Verletzungen wurde der Radfahrer, den die Schuld an dem Unglück treffen soll, dem Krankenhaus zugeführt.

Mitglieder sind. Das gleiche gilt auch von den Herren des Hofstaates, die also selbst Mitglieder sein müssen.

Es gelangten zwei Telegramme zur Verlesung, eines von einem bekannten Neußer, der vom Regimentstag der ehem. 29er aus Koblenz seine Grüße sendet, und eines von 38 fidelen jungen Neußern, die vom Bodensee ein kräftiges „Zog Zog" senden. Schließlich teilte er noch mit, daß auch das Schützenfest selbst, vom Kanonenschuß bis zur Parade vom Rundfunk übertragen wird.

Komiteemitalied Derstappen mahnte, die im Umlauf befindlichen Listen für das Kriegerehrenmal zu zeichnen, und so auch beim Freudenfest derer zu gedenken, die ihr Leben für Deutschland und die Heimat ließen. Zu ihrem Gedenken erklang weihevoll das Lied vom guten Kameraden.

Inzwischen gingen stürmische Rufe los: „König no Huus", aber Präsident Marx meinte, dem König gefalle es so gut, daß man noch eine Weile beisammen bleiben wolle. Es gab dann auch noch recht viel Fröhlichkeit bei gemeinsamen Liedern, Vorträgen des MGV. „Teutonia" und der beiden Kapellen, die es verstanden, die Stimmung bis zum Höhepunkt zu steigern.

✣

Kreisleiter Erich Börger

führte in einer Ansprache aus, nach dem Umschwung habe die Partei das Neußer Schützenfest mit allen Mitteln unterstützt und sie werde auch weiterhin bemüht bleiben, es in seiner Bedeutung noch zu verstärken. Er freue sich, daß dank der Bemühungen von Partei, Präsident, Komitee und Stadtverwaltung die Beteiligung noch nie so groß gewesen sei, wie in diesem Jahre. Dies sei auch einmal ein Beweis für eine wirtschaftliche Besserung, denn die Beteiligung am Feste kostet Geld, und zum andern sei es ein Beweis für den ungebrochenen Lebenswillen der Neußer und ein Bekenntnis zur Lebensfreude. Es müsse das Schützenfest im Rheinland sein, wie man es in seiner Vertiefung nirgendwo anders mehr finde.

Als Kreisleiter möchte er aber auch dem Manne danken, der den Dank wirklich verdiene, und das sei Präsident Marx. Bei den verschiedenen Besprechungen auf der Kreisleitung habe er festgestellt, welch ungeheure Arbeit, aber auch welch große Liebe zum Fest nötig sei, um die umfangreichen Vorbereitungen zu treffen. Wenn man dazu bedenke, daß der Präsident trotz seines hohen Alters all diese Arbeiten noch auf sich nehme, so gebühre ihm dafür aller Dank. Und mit diesem Dank spreche er gleichzeitig die Hoffnung aus, daß er sein Amt noch lange Jahre hindurch versehen könne zum Wohle von Neuß und des ganzen Vaterlandes, denn dieses Fest wirke auch über die Grenzen hinaus. Er schloß mit einem Sieghei auf den Führer, der erst die Grundlage dafür geschaffen habe, daß das Fest so ungestört gefeiert werden kann. Gemeinsam wurden die Lieder der Deutschen gesungen.

Präsident Marx dankte dem Kreisleiter für diese Anerkennung, die er jedoch nicht auf seine Person beziehen wolle, sondern auf alle, die zum Gelingen des Festes mitwirken. Er erklärte, daß er, falls der Herrgott ihm noch eine Reihe Jahre schenke, er auch fernerhin alles tun wolle zum Wohle der Vaterstadt Neuß und für das Schützenfest.

✣

Nun war aber auch die Versammlung nicht mehr zu halten. Gerade daß es noch langte, um den „Knoop an de Box" zu singen und zu schunkeln, aber dann drängte es mächtig zum Aufbruch.

Auf den Straßen, bis zur Residenz des Königs hatte sich inzwischen schon ein dichtes Spalier gebildet und mit Musik ging es im Scheine der Fackeln über die Hauptstraße, Friedrich-Jülicherstraße zur Fringsstraße. Das Dreikönigenviertel hatte es sich nicht nehmen lassen, sich seiner königlichen Nachbarschaft würdig zu erweisen, und an vielen Fenstern leuchteten bunte Lämpchen; besonders reich illuminiert hatte die nächste Nachbarschaft. Es folgte der stramme Vorbeimarsch, nach dem mit Sicherheit geschlossen werden kann, daß die Züge alle feste exerziert haben, um auch an den Festtagen das Schützenregiment würdig repräsentieren zu können.

Nachher hielt Vizepräsident Kreuels noch eine von viel Laune getragene Ansprache. Er bezeichnete Karl I. als den vierten der heiligen drei Könige und wünschte ihm, daß die Zeit seiner Königsherrschaft eine der schönsten Erinnerungen seines Lebens bleiben möge. Se. Majestät versicherte, daß dies bestimmt der Fall sei. Er habe schon oft dem König das Ehrengeleit gegeben, aber nie daran gedacht, daß auch er einmal so geehrt werde. Im nächsten Jahr werde er dann wieder als einfacher Grenadier in seinem Zuge mitmachen, aber die Ehrungen, die ihm in diesem Jahre zuteil werden, blieben ihm unvergeßlich.

Noch einmal erklang das Kirmeslied, und im Schein der allmählich verlöschenden Fackeln sang und schunkelte die Menge Arm in Arm dem Schützenfest entgegen.

Erhebende Domfeier in Limburg

Limburg, 11. Aug. In festlicher Weihe beging die Bischofsstadt Limburg die 700 jährige Gedenkfeier an die Weihe des Domes. Die ganze Diözese Limburg wurde, wie es im Bericht der K. V. heißt, einbezogen in den Festkreis dieses einzigartigen Jubiläums. Am Vorabend des Festes, am Samstagabend, läuteten in der ganzen Diözese die Glocken und verkündeten den hohen Festtag der großen Diözesankirche. Als am Samstagabend die Glocken verstummt waren, da rüsteten in den entferntesten Bezirken und Diözesen auch schon die ersten Teilnehmer sich zum Besuch der Bischofsstadt. Aus allen Teilen Nassauens brachten die ersten Züge und die Sonderzüge Tausende von Festteilnehmern in die alte Lahn-Stadt, deren Straßen ein Flaggenmeer bildeten.

Die Glocken läuteten das erste feierliche Amt um 8 Uhr ein, mit dem der Weihetag des Doms begann. Bischof Dr. Bornewasser, Trier, las an Stelle des Apostolischen Nunzius der infolge einer Erkrankung am Feste nicht teilnehmen konnte, das feierliche Amt, in dem die von dem Münchener Komponisten Joseph Haas zum Domjubiläum komponierte Limburger Dom-Festmesse uraufgeführt wurde. Auf den gleichen festlichen Ton der Festmesse stimmte auch der Berliner Domprediger Pater Marianus Vetter seine Predigt. Zum feierlichen Pontifikalamt um 10 Uhr wurden der Kardinal-Erzbischof Schulte von Köln, die Bischöfe von Limburg und Trier, der Missionsbischof von Westaustralien und zahlreiche kirchliche Würdenträger in feierlicher Prozession zum Dom geleitet. Der Bischof von Limburg, Antonius, begrüßte die Festteilnehmer sowie die Vertreter des Ministeriums und der zahlreichen staatlichen und städtischen Behörden. Mit dem Gruß verband Bischof Antonius den Dank an die Vertreter des Staates für die so großartig gelungene Restauration, die trotz der Not der Zeit durchgeführt werden konnte. Das Pontifikalamt zelebrierte Kardinal-Erzbischof Schulte von Köln. Der Limburger Domchor sang die E-Moll-Messe von Bruckner. Dicht gedrängt standen in den Kirchenschiffen und auf den Emporen die Teilnehmer. Es mögen wohl fünftausend im Dom gewesen sein. Bischof Dr. Bornewasser (Trier) hielt die Festpredigt, anknüpfend an das Augustinuswort: „Kirchenbau fordert Mühe, Kirchenweihe bedeutet Festesfreude."

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand eine große eucharistische Prozession. Eine Lautsprecheranlage längs des Prozessionswegs machte die ganze Stadt zum kirchlichen Bezirk. Orgelspiel erklang in allen Straßen. Auf dem Prozessionsweg standen tausende und nahmen Anteil an der kirchlichen Feier.

Um 20 Uhr erklang in einer kurzen Schlußfeier das Tedeum von Bruckner im Dom.

Ueber die festliche Stadt hat sich die Dämmerung des Abends gesenkt. Die kirchlichen Feiern des Weihetages sind beendet — da steigt über die abendliche Stadt hell im Licht der Scheinwerfer der große Dom, eine lichtumflossene Burg Gottes — ein unvergeßliches Bild. Dann aber entzünden sich in allen Straßen an allen Häusern bunte Lichter. Die Begeisterung des Tages, der in froher Festesstimmung begann, pflanzte sich bis in den Abend hinein fort.

„Ich komme von der Reichsschuldenverwaltung"

Die Gaunereien eines falschen Beamten — Ueber 200 Personen hereingelegt

Berlin. Dem jahrelangen dunklen Treiben eines Großbetrügers und Volksschädlings übelster Sorte konnte jetzt mit seiner Verhaftung ein Ende bereitet werden. Es handelt sich um den 33 Jahre alten Erich Wilkert, der seit langem steckbrieflich gesucht wurde und der durch Betrugsmanöver raffiniertester Art, hauptsächlich bedürftige Volksgenossen in der schändlichsten Weise geprellt hat.

Seit dem Jahre 1931 trieb sich Wilkert in der Reichshauptstadt umher, ohne irgendwo eine feste Wohnung zu nehmen. Auf diese Weise erreichte er es, daß die Kriminalpolizei, die umfangreiche Fahndungen nach ihm eingeleitet hatte, seiner immer wieder nicht habhaft werden konnte.

In der ersten Zeit seines Auftretens gab der Gauner sich als „Konsulatssekretär Quetin vom Königlich Britischen Generalkonsulat in Berlin" aus und beging unter dieser Maske zahllose Betrügereien. Später ging er dazu über, sich als Beamter der Reichsschuldenverwaltung, der Reichsnachlaßverwaltung oder des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen zu bezeichnen. Kleineren Geschäftsleuten, zumal älteren alleinstehenden Frauen, die nur von der Hand in den Mund lebten, legte er entsprechend gefälschte Behördenausweise vor, die in der Regel auf den Namen Wilhelm Bormann und Friedrich Karl Groß lauteten. Um diese Ausweise besonders echt erscheinen zu lassen, versah er sie noch mit einem amtlichen Stempel.

Den Leuten erzählte er nun, daß ihre in der Inflation verloren gegangenen Vermögenswerte in der allernächsten Zeit aufgewertet werden würden und erbot sich sogleich, die entsprechenden Anträge zu stellen. Hierfür nahm der Gauner seinen Opfern dann Beträge von 6 bis 100 Mark ab und stellte hierüber sogar eine Quittung aus, um dann allerdings nie wieder etwas von sich hören zu lassen.

Es hat sich herausgestellt, daß Wilkert im Laufe der Zeit über 200 Opfer fand, die er auf diese Weise betrogen hat. Jetzt endlich aber ereilte ihn sein Schicksal. Als er am letzten Mittwoch die Inhaberin eines kleinen Ladengeschäfts aufsuchte und ihr einreden wollte, daß ihre Kriegsanleihe demnächst aufgewertet würde und er als Beamter der Reichsschuldenverwaltung gern bereit sei, das Nötige in die Wege zu leiten, schöpfte ein zufällig in dem Geschäft weilender Kaufmann Verdacht, benachrichtigte heimlich die Polizei und ließ den Burschen festnehmen.

Wenn auch bereits feststeht, daß auf das Konto dieses Volksschädlings bereits über 200 Betrugsfälle kommen, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß zahlreiche Geschädigte bisher eine Anzeige noch nicht erstattet haben.

Mord und Selbstmord im Walde

Blutige Liebestragödie bei Euskirchen. — Zwei Tote.

Euskirchen, 12. Aug. Eine blutige Liebestragödie spielte sich gestern nachmittag gegen 18 Uhr im benachbarten Kirchheim ab. Ein 26jähriger Mann, der mit seiner 23 Jahre alten Geliebten im Walde spazieren ging, zog plötzlich einen Revolver und streckte seine Begleiterin durch einen Schuß in den Kopf nieder. Das unglückliche Mädchen war auf der Stelle tot. Dann jagte sich der Täter einen Schuß in den Kopf, der ebenfalls seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Grund zur Tat dürfte auf Eifersucht zurückzuführen sein.

Zusammenstoß mit einem Feuerwehrauto

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Duisburg, 11. Aug. Ein Mannschaftsauto der Freiwilligen Feuerwehr des Hohfelder Löschzuges wurde am Samstagabend an einer Straßenkreuzung durch Zusammenstoß mit einem Personenauto aus der Fahrbahn geschleudert und gegen eine Mauer geworfen. Drei Feuerwehrleute gerieten unter den Wagen und erlitten schwere Quetschungen und Knochenbrüche. Einer von ihnen ist an den Folgen eines doppelten Schädelbruches gestorben. Unter den herbeieilenden Passanten befand sich auch ein Knabe mit einem Fahrrad, der so unglücklich stürzte, daß ihm die Lenkstange in den Hals drang. Er mußte in lebensgefährlich verletzten Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Weitere Plakatabreißer verurteilt

Gladbeck, 12. Aug. Eine Gladbeckerin war dabei ertappt worden, wie sie im Stadtteil Rentfort ein gauamtliches Plakat mit dem bekannten Aufruf gegen den politischen Katholizismus abriß. Man machte sie auf das Strafwürdige ihres Verhaltens aufmerksam; die Warnung verfehlte aber ihre Wirkung, denn als inzwischen zwei neue Plakate aufgehängt worden waren, riß die sinnlos Verhetzte auch diese Plakate ab.

Vor dem Schwurgericht wurde die Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt bei sofortiger Verhaftung. Ein mitangeklagter junger Mann aus Bentfort, der ebenfalls ein aufgehängtes Plakat heruntergerissen hatte, kam mit drei Wochen Gefängnis davon. Das Gericht hielt ihm zugute, daß er sich wegen seines jugendlichen Alters der Folgen seines Handelns nicht bewußt war.

Fahrradliebhaber im Zuchthaus

Aachen. Das Aachener Schöffengericht verurteilte den erst 24jährigen Ernst Hallen aus Iserlohn wegen fortgesetzten Rückfallsdiebstahls in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten. Außerdem wurde noch auf eine Geldstrafe erkannt. Hallen ist trotz seines jungen Alters schon neun mal vorbestraft. Ueberall, wo sich ihm Gelegenheit bot, versuchte er auf unanutere Weise zu Geld zu kommen. Als er im April d. J. auf seiner Wanderfahrt durch ganz Deutschland nach Aachen kam, verlegte er sich hier auf den Fahrraddiebstahl. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er 13 Fahrräder gestohlen und in ländlichen Gegenden wieder verkauft hat. Den Käufern fertigte er auch noch falsche Verkaufsbestätigungen aus, aus denen hervorging, daß er das Rad auf „rechtmäßigem" Wege erworben hatte.

Schwere Verfehlungen

M.Gladbach. Wegen mehrerer schwerer Verfehlungen wurde der Treuhänder Dr. H. von hier festgenommen. Er hat sich des Scheckbetruges schuldig gemacht und einen größeren Geldbetrag, der ihm von einer Firma zur Weiterleitung an die Steuerbehörde übergeben worden war, angeeignet und für sich verbraucht. Mit einem Kraftwagen aus Krefeld, an dem er kein Eigentumsrecht besaß, fuhr er schließlich nach Belgien, wo er den Wagen verpfändete. Als er nach Deutschland zurückkehrte, nahm die Polizei sich seiner an; er ist inzwischen dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Betrüger im Priestertalar

Köln. Das Landgericht Köln verurteilte am 2. April 1935 den Angeklagten Theodor Feldmann wegen fortgesetzten Betruges zu zwei Jahren Gefängnis. Außerdem wurde die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet. Feldmann, der aus guten Verhältnissen stammte, hatte sich durch einen Paß, der sein Bild im Priestertalar zeigte, bei vertrauensseligen Volksgenossen vorgestellt und um Darlehen gebeten, die er fast durchweg erhalten hatte. Dann verschwand er, ohne an die Abdeckung seiner Schuld zu denken. Die von Feldmann gegen das Urteil des Landgerichts Köln eingelegte Revision hat, wie der Reichsgerichtsdienst des DNB mitteilt, der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts am Freitag als unbegründet verworfen.

Die Familientragödie in Bochum-Hordel

Bochum. Die Ehefrau Waterkotte aus Bochum-Hordel, die am Mittwochmorgen ihre beiden 4 bezw. 16 Monate alten Kinder tötete und durch Trinken von Essigessenz einen Selbstmordversucht unternahm, ist im Krankenhaus gestorben. Damit dürfte das grauseme Verbrechen wohl nie restlos geklärt werden.

Fortuna macht sich

Wieder ein 10 000-RM-Gewinn.

DNB. Berlin, 11. Aug. Freitagabend ist im Berliner Westen ein Gewinn von 10 000 RM. in der Arbeitsbeschaffungslotterie gezogen worden, der erste 10 000 RM-Gewinn, der nach Berlin fiel. Der glückliche Gewinner ist ein Friseur, der sich sein Geschäft mit Hilfe von Verwandten-Darlehen und Reichsdarlehen gegründet hatte.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 9. August 1935.

Angekommen: Seedampfer „Köln" von Düsseldorf; Güterdampfer „Reyswyk" von Benrath; Motorschiff „Rhenus 45" von Düsseldorf; Motorschiff „Demerag 124" von Homberg; Motorschiff „Expreß 12" von Köln; Motorschiff „Gretel" von Anklam; Motorschiff „Ria" von Köln; Motorschiff „Industrie 74" von Köln-Mülheim; Motorschiff „Louise" von Düsseldorf; Motorschiff „Anna" von Köln; Kahn „Comptoir 12" von Straßburg; Kahn „Liberte" von Uerdingen; Kahn „Winschermann 48" von Karlsruhe.

Abgegangen: Seedampfer „Nereus" nach Düsseldorf; Güterdampfer „Reyswyk" nach Uerdingen; Motorschiff „Rhenus 45" nach Mannheim; Motorschiff „Demerag 124" nach Köln; Motorschiff „Expreß 12" nach Brohl; Motorschiff „Ria" nach Düsseldorf; Motorschiff „Industrie 74" nach Krefeld; Motorschiff „Louise" nach Köln; Motorschiff „Anna" nach Antwerpen; Motorschiff „Wilma" nach Duisburg; Motorschiff „2 Gebrüder" nach Ruhrort; Kahn „Neptun 60" nach Mannheim; Kahn „Wilhelmina" nach Beuel.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

In Wevelinghoven:

Die Kreisfachschaft Ziegenzucht stellte vor

188 Tiere, z. T. beste Qualitäten — Anerkennung für die Ziegenzucht des Kreises

Wieder waren einmal auf der schon traditionell gewordenen Stätte, dem Wevelinghovener Rennplatz, die Ziegenzüchter des Kreises und anerkannte Fachleute zusammen, um die Musterschau des Kreises zu begutachten, um denen zu Anerkennung und Belohnung zu verhelfen, die sich jahrüber fleißig um die Ziegenzucht des Kreises verdient gemacht haben, wie es bei der Schau mit ihren Tieren zum Ausdruck kommt. Man nennt die Ziege so oft die Kuh des kleinen Mannes, wenn man aber hört, daß 300 000 Ziegen 77 000 Kühe vertreten können, dann wird die wirtschaftliche Bedeutung dieses Kleinmilchviehes deutlich, das in manchen Bezirken des Rheinlandes an Zahl gesunken ist; im hiesigen Bezirk kann man dagegen von einem stetigen Anwachsen des Ziegenbestandes sprechen.

*

Die gestrige Schau hatte die beachtliche Zahl von 188 Ziegen zu verzeichnen, eine der höchsten, die seit dem Bestehen der Schau erreicht wurde. Darunter war sehr gutes Material, das z. T. seine Käufer fand, besonders bei den Jungböcken. Rund fünf Stunden nahm die Prämiierung der Tiere in Anspruch. Dank der ordnungsvollen Zusammenarbeit und der ausreichenden Vorbereitungen ging die Angelegenheit reibungslos vonstatten. An sich war die Erledigung des umfangreichen Pro gramms der zehn Klassen bei der gestrigen Hitze keine Kleinigkeit, die regungslos über dem weiten Platz lag.

An den folgenden Ergebnissen ist zuerkennen, daß die Ortsfachgruppe ,die früheren Ziegenzuchtvereine, noch immer an der Spitze marschieren, die seit einigen Jahren schon häufig erfolgreich gewesen sind.

Die Ergebnisse:

Klasse 1, Jungböcke, geb. 1935: Sitter (Hemmerden) 1a-Preis, Linkweiler (Neuenhausen) 1b, Mainz (Gustorf) 1c, Dicken (Hemmerden) 1d, Jansen (Gustorf) 2a, Kremer (Neuenhausen) 2b, Franken (Gustorf) 2c, Steins (Wevelinghoven) 3a, Kaiser (Grevenbroich) 3b, Ortsfachgruppe Wevelinghoven 3c, Schmitz (Kapellen) 4a, Nanzenecker (Neuenhausen) 4b, Ortsfachgruppe Büderich lob. Anerkennung.

Klasse 2, ältere Böcke: Ortsfachgruppe Wevelinghoven 1a und große Preismünze der Landesbauernschaft, Gustorf 1b, Hemmerden 1c, Frimmersdorf 1d, Neuenhausen 2a, Wevelinghoven 2b, Gustorf 2c, Elsen 3 und 4a, Kapellen 4b.

Klasse 3, Lämmer, geb. bis 15. April 1935: Bossel (Hemmerden) 1a, Franken (Gustorf) 1b, Kremer (Hemmerden) 1c, Faßbender (Kapellen) 1d, Sitter (Hemmerden) 1e, Bauft (Gustorf) 2a, Neuenhausen (Kapellen) 2b, Lemm (Grevenbroich) 2c, Pelzer (Gustorf) 2d, Kremer (Neuenhausen) 3a, Schenkel (Hemmerden) 3b, Schmitz (Kapellen) 3c, Schiffer (Kapellen) 3d, Bauft 3e, Bayer (Wevelinghoven) 4a, Hansen (Hemmerden) 4b, Hodiffen (Neuenhausen) 4c, Müller (Gustorf) 4d, Lipp (Wevelinghoven), Winzen (Elsen), Helten (Kapellen) lob. Anerk.

Klasse 4, Lämmer, geb. nach dem 15. April 1935: Mai (Ramrath) 1a, Sitter 1b, Siegers (Hemmerden) 1c, Franken (Hemmerden) 2a, Klassen (Wevelinghoven) 2b, Schmitz (Hemmerden) 2c, Müller (Widdeshoven) 1d, Pesch (Ramrath) 3a, Staffen (Elsen) 3b, Piel (Wevelinghoven) 3c, Kirschbaum (Wevelinghoven) 4a, Hackhausen (Frimmersdorf) 4b, Kluth (Ramrath) 4c, Korbmacher (Kapellen) 4d, Peters (Gustorf) 4e, Wüsthoven (Kapellen) 4f; lobende Anerkennungen: Trippelsdorf (Elsen), Schiffen (Wevelinghoven), Hinzen (Gustorf), Bauft (Gustorf), Felder, Schillings, Steins, Frinken (alle Wevelinghoven) Lorenz (Kapellen).

Klasse 5, Ziegen, geb. 1934 (nicht eingetragen): Nakötter (Elsen) 2a, Schotten (Elsen) 2b, Korbmacher (Kapellen) 2c, Dicken (Elsen) 3a, Schiffer (Neuenhausen) 3b, Königs (Kapellen) 3c, Reitz (Wevelinghoven) 4a, Walbeck (Frimmersdorf) 4b, Lorenzen (Büderich) 4c, Moter (Büderich) lob. Anerk.

Klasse 6, ältere Ziegen, (nicht eingetragen): Schillings (Wevelinghoven) 1a, Nosowsky (Elsen) 1b, Wenrauch (Neuenhausen) 1c, Heffels Wevelinghoven) 2a, Breidenassel (Elsen) 2b, Holz (Wevelinghoven) 2c, Effertz (Widdeshoven) 2d, Schillings 3a, Dahmen (Neuenhausen) 3b, Schneiders (Hemmerden) 3c, Moter (Büderich) 4a, Franken (Hemmerden) 4b.

Klasse 7, Ziegen, geb. 1934 (eingetragen): Frank (Wevelinghoven) 1a und kleine Preismünze der Landesbauernschaft; Hündgen (Elsen) 1b, Jans (Orken) 2a, Esser (Orken) 2b, Pesch (Ramrath) 3a, Hürtgen (Wevelinghoven) 3b, Mai (Ramrath) 3c, Schumacher (Noithausen) 4a, Moll (Gustorf), Nüchter (Gustorf) und Rommerskirchen (Kapellen) lobende Anerkennung.

Klasse 8, Ziegen, geb. 1931—33 (eingetragen): Reipen 1a und kleine Preismünze, Knellecken 1b und Hinsen 1c (alle Wevelinghoven), Müllmann (Kapellen) 1d, Krall (Kapellen) 1e, Heupgen (Hemmerden) 2a, Schiffer (Wevelinghoven) 2b, Mainz (Gustorf) 2c, Sitter 2d, Wingerath (Wevelinghoven) 3a, Werres (Hemmerden) 3b, Engels (Gustorf) 3c, Krall (Wevelinghoven) 3d, Siegers (Hemmerden) 3e, Müllmann 4a, Krall (Kapellen) 4b, Franken (Gustorf) 4c, Hansen (Hemmerden) 4d, Franken (Otzendath) 4e, Dicken und Bossel (Hemmerden), Wirtz (Otzenrath), Engels (Gustorf) und Frank (Wevelinghoven) lob. Anerk.

Klasse 9, ältere Ziegen (eingetragen): Krall (Wevelinghoven) 1a und große Preismünze, Klasen 1b, Engels (Kapellen) 2a, Maaßen (Wevelinghoven) 2b, Heinen (Widdeshoven) 3a, Linkweiler (Neuenhausen) 3b, Franken 3c, Sitter 4a, Heupgen 4b, Kremer 4c (alle Hemmerden), Moll 4d.

Klasse 10, Sammelklassen: Wevelinghoven 1a, Hemmerden 1b, Gustorf 2a, Kapellen 2b, Neuenhausen 2c, Elsen 3a, Frimmersdorf 3b, Büderich 3c.

*

Nach Beendigung der Prämiierungsarbeiten blieb man noch beisammen, wobei Landwirtschaftsrat Hömberg, Oberlandwirtschaftsrat Bosch (Bonn), Beig. vom Scheidt, Ortsgruppenleiter Stamm, Veterinärrat Scheffer, die Preichsrichter als alte Bekannte u. a. begrüßte. Ein Dankeswort galt Kreiszuchtwart Tambs und den zahlreichen Stiftern der Ehrenpreise.

Was die Schau angeht, so konnte Landwirtschaftsrat Hömberg wieder von einem Fortschritt sprechen. Die Aufklärungsarbeit sei also nicht vergeblich gewesen. Züchterisch sei man weiter vorangekommen: alles wie auch der stattliche Besuch der Schau verrate erfreulich großes Interesse. Die Mitgliederzahl der Kreisfachgruppe beträgt 1272, 2213 Ziegen der Tierbestand. Zwei Ortsfachgruppen sind im vergangenen Jahr hinzugekommen. Seit vier Jahren besteht jetzt das Herdbuch, mit dem man, wie Landwirtschaftsrat Hömberg sagte, gute Erfahrungen gemacht habe. Der Milchleistungsprüfung haben sich fünf Ortsfachgruppen angeschlossen. Bei der Prämiierung seien jetzt Form und Leistung maßgebend. Manchmal sei in den einzelnen Klassen ausgezeichnetes Material gewesen.

Preisrichter Herbst aus Kleinkönigsdorf bei Köln, der nach zwei Jahren wieder hier weilte, betonte die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ziegenzucht und verlangte für eine noch bessere Zucht im hiesigen Bezirk, daß man auf zweierlei besonders und mehr Acht haben müsse: auf die Durchtrittigkeit und die Euterbildung, die zu wünschen übrig lasse, wenn es auch anderswo noch schlimmer sei. Er gab dann noch weiter allerlei Ratschläge zu kritischen Bemerkungen, die die Aufmerksamkeit der Züchter fanden.

U. a. ergriff dann auch Beig. vom Scheidt das Wort, der humorvoll darauf hinwies, daß er so zum ersten Mal zu einer Ziegenschau gekommen sei, bei der er gleich seine Erfahrungen gemacht und Achtung bekommen habe vor jener kleinen Kuh, um die sich so viele Sorge machen, Er gab dann kund, daß die Zuckerfabrik ebenfalls zu einem Zuschuß zur Prämiierung bereit ist.

Es wurde manches fachliche Wort noch gewechselt, bis Landwirtschaftsrat Hömberg die Sitzung schloß. Die Hauptversammlung der Kreisfachgruppe ist auf Sonntag, den 8. September, festgelegt.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 12. August 1935

Zugmaschine gegen Wagen. Bei Allrath ereignete sich am Samstag ein Verkehrsunglück, das leicht schwerere Folgen hätte haben können. Eine Kölner Zugmaschine mit zwei Anhängern wollte ein Pferdefuhrwerk, das mit Rübenblättern beladen war und auf dem der Lenker und zwei Kinder saßen, schnellfahrend überholen, obwohl der Lenker abwinkte, weil das Pferd zu scheuen begann. Die Zugmaschine fuhr durch und geriet, als das Pferd zur Seite scheute, gegen die Deichsel des Wagens, deren Bäume durchbrachen. Das Pferd wurde verletzt. Die beiden Kinder stürzten auf die Straße, kamen aber mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Der Flachsanbau

Da über die Abnahme und Verwertung der diesjährigen Flachsernte noch vielfach Unklarheit besteht, hatte die Abteilung für Flachsbau an der Landesbauernschaft die Kreisbauernführer und Kreistechn. Leiter der Bezirke Düsseldorf, Köln und Aachen letzter Tage zu einer Tagung nach Krefeld einberufen.

In Vertretung des Hauptabteilungsleiters II, Hetzel, richtete k. Stabsleiter Lategahn bei Eröffnung der Tagung an alle rheinischen Bauern und Landwirte die eindringliche Mahnung, den Flachsanbau weiter zu fördern. Er bezeichnete den Flachsbau heute als nationale Pflicht und als Angelegenheit der ganzen Volksgemeinschaft und zwar wegen der wichtigen Rolle, die der Flachs im Rahmen der Rohstoff- und Arbeitsbeschaffung sowie der Devisenwirtschaft spielt. Die zur Rettung des deutschen Bauern erfolgte Einschränkung der Einfuhr von Nahrungsmitteln lege diesem die ernste Verpflichtung auf, die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes zu berücksichtigen und seinen Anbauplan darauf einzustellen. Der Flachsanbau decke heute schon die Hälfte des Bedarfs, doch muß unter allen Umständen eine weitere Steigerung erreicht werden. Es sei dies in erster Linie eine Sache des Willens und der inneren Einstellung, jedoch bedeute der Flachsanbau bei den heute gezahlten Preisen auch wirtschaftlich kein Opfer mehr.

Sachbearbeiter Dr. Müller sprach dann eingehend über die Technik der Abnahme der diesjährigen Ernte. Allgemein gültige Regeln lassen sich hier nicht aufstellen, da in den einzelnen Kreisen die Verhältnisse zu verschieden liegen. Es handelt sich im Rheinland um 19 000 Flachsanbauer mit oft kleinsten Mengen, denen noch vielfach die nötigen Erfahrungen fehlen. Notwendig sei eine Lagerung des Flachsstrohes, da erst am 10. 9. die Abnahme durch die Flachsröste in Boisheim erfolgen kann.

In einigen Kreisen wird der Flachs in besonderen Sammelstellen eingelagert. Der Versand erfolgt dann auf Abruf, nach Uebereinkunft mit der Flachsröste. An der Sammelstelle schätzen Boniteure den Flachs der einzelnen Anbauer, worauf diesen die Anbauprämie in Höhe von 4,50 RM. pro Dtz. sofort ausgezahlt wird. Die endgültige Abrechnung erfolgt dann einige Wochen später. Da das „Riffeln" des Flachses in vielen Fällen Schwierigkeiten macht, erfolgt die Ablieferung am besten mit Samen, zumal dann ein höherer Preis erzielt wird. Besonders wichtig ist, daß für jeden Dtz. Flachsstroh mit Samen ein Anspruch auf 15 Klg. Leimkuchen besteht. Bei der bestehenden Knappheit an Oelkuchen ist dies eine sehr vollkommene Ergänzung der eigenen Futterbasis. Die Transportkosten trägt die Röste, zu der, bis zu einer Entfernung von 20 bis 30 Klm, die Anuhr unmittelbar per Achse erfolgt.

Warenmärkte

Berliner Kartoffelnotierungen

Berlin, 11. Aug. Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt bekannt: Mit Gültigkeit vom 12. August 1935 lauten die Erzeugerpreise für Spalte Frühkartoffeln je Zentner bis auf weiteres wie folgt:

a) für lange gelbe Sorten mindestens 3,50, jedoch nicht mehr als 4,— Mark;
b) für runde gelbe Sorten mindestens 3,10 Mark, jedoch nicht mehr als 3,60 Mark;
c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 2,70 Mk., jedoch nicht mehr als 3,20 Mark.

Gebietliche Preisabweichungen sind für Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Kur-Hessen, Pfalz-Saar, Rheinland und Württemberg zugelassen, in denen die oben genannten Preisgrenzen um je 30 Pfg. höher liegen.

Für die Sorten: „Königsberger Blanken" und „Eifeler Platte" sind keine Erzeugerhöchstpreise festgesetzt.

Jetzt Hochwasser in Japan

Bisher 20 Tote

DNB Tokio, 11. Aug. Wolkenbruchartige Regenfälle, die 24 Stunden lang ununterbrochen anhielten, haben in Mitteljapan zu einer schweren Hochwasserkatastrophe geführt. In Osaka sind 60 000 Häuser überflutet, in Kioto 10 000. Nach den bisherigen Schätzungen haben die Fluten 20 Todesopfer gefordert.

Tod unterm Gestein

2 Tote.

Hindenburg. Auf der Abwehrgrube in Nikultschütz wurden am Samstag zwei Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet. Der eine konnte nur als Leiche geborgen werden, der andere hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er kurze Zeit nach der Bergung starb.

Im Deutschlandlager der HJ.

Beumelburg und Hadamovsky.

DNB. Lenggries, 12. Aug. Werner Beumelburg, der Verfasser der bekannten Kriegsbücher „Sperrfeuer um Deutschland" und „Gruppe Bosemüller" sprach am Sonntagvormittag zu der Besatzung des Deutschlandlagers der HJ. Beumelburg las einige der schönsten Stellen aus „Gruppe Bosemüller", deren Werdegang er selbst erlebt hatte, und vermittelte den auslandsdeutschen Jungen die tiefe Kameradschaft, die sich im großen Kriege gezeigt hatte.

Reichssendeleiter Hadamovsky besuchte gestern nachmittag das Deutschlandlager. Er betonte in einer Ansprache, daß der deutsche Rundfunk Träger der Weltanschauung und Künder des Nationalsozialismus in aller Welt sei. Deshalb gebe er den Jungen die Aufgabe mit, dafür zu sorgen, daß in jedem deutschen Haus, überall wo Deutsche wohnten, auch Empfangsgeräte seien, damit unsere Blutsbrüder die Stimme ihres Vaterlandes hörten und fester und immer fester mit dem neuen Deutschland verbunden würden.

Gegen die geschlossene Schranke

Zwei Schwerverletzte.

Krefeld, 11. Aug. In der Nacht zum Sonntag gegen 21 Uhr 30 raste in einem Krefelder Vorort ein Motorrad in voller Fahrt gegen die geschlossene Eisenbahnschranke. Die Schranke wurde durchbrochen, und in hohem Bogen flogen der Fahrer und die Mitfahrerin auf das erste Gleis. In gleichem Augenblick brauste auf dem zweiten Gleis ein aus Köln kommender Eilzug heran, der aber glücklicherweise die am Boden Liegenden nicht berührte. Die Beiden, die so noch Glück beim Unglück hatten, wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Hingerichtet

DNB **Berlin,** 11. Aug. In Landshut ist am Samstag der vom dortigen Schwurgericht am 8. Mai 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Johann Haslbeck hingerichtet worden. Haslbeck hat am 22. Februar 1935 seine 16jährige Geliebte, die ledige Arbeiterin Maria Lehrhuber, ermordet.

Kundgebungen in Kattowitz

DNB. Kattowitz, 12. Aug. In Kattowitz hatte sich am Samstag in der Direktionsstraße, einer der belebtesten Straßen der Stadt, eine große Menschenmenge angesammelt, die judenfeindliche Flugblätter und Zeitschriften studierte. Plötzlich drängten sich mehrere Juden an den Bauzaun, an dem die Schriften befestigt waren, und rissen diese herab. Die nach mehreren hundert Köpfen zählende Menge nahm sofort gegen die Juden Stellung. Inzwischen waren mehrere andere Juden herangekommen, die ihre Rassegenossen mit frechen Redensarten in Schutz nehmen wollten. Es entstand eine bedrohliche Lage, da sich die Menge die Frechheiten der Juden nicht gefallen lassen wollte. Ein Polizeiaufgebot mußte schließlich die Ansammlung zerstreuen. Ein Jude wurde in Haft genommen.

Großfeuer in Sparta

Ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt

DNB **Athen,** 11. Aug. Nach einer Mitteilung des griechischen Innenministeriums ist in der Stadt Sparta ein Großfeuer ausgebrochen. Ein ganzes Stadtviertel ist bereits völlig niedergebrannt. Um eine weitere Ausdehnung des Brandes nach Möglichkeit zu verhindern, wurde angeordnet, eine große Anzahl von Häusern niederzureißen.

Streikgefahr in Athen

DNB **Athen,** 11. Aug. Wie verlautet, hat die Arbeiterschaft Athens beschlossen, morgen einen zweistündigen Streik durchzuführen. Die Behörden hoffen, daß dieser Streik vermieden werden kann, nachdem die Regierung die Einrichtung einer obligatorischen Schlichtungskammer für Arbeitsstreitigkeiten beschlossen hat.

Wie sie lügen!

DNB **Berlin,** 11. Aug. Die Wiener Skandalpresse, insbesondere das „Neuigkeitsweltblatt" und sein Ableger, der „Telegraph", hatten vor einigen Tagen sensationelle Berichte mit wüsten Behauptungen über Vorkommnisse in Deutschland verbreitet. So wurde im einzelnen geschildert, wie der ehemalige Führer des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, angeblich vor einigen Wochen in bestialischer Weise umgebracht worden sein soll. Dazu ist festzustellen, daß Mahraun in Berlin einen Verlag besitzt, sich gesund und munter befindet und seinen Geschäften nachgeht.

Ferner wurde die Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Stahlhelm zum Anlaß genommen, um nun in phantasievoller Weise zu schildern, wie angeblich der Generalfeldmarschall mit vorgehaltenem Revolver zur Abgabe der Erklärung gezwungen worden sei — eine Darstellung, die schon den Stempel der Lüge an der Stirn trägt. Jeder weiß, welcher Wertschätzung und Hochachtung sich Generalfeldmarschall von Mackensen im neuen Deutschland erfreut, welche Ehrungen ihm bereitet worden sind, und weiß auch, daß sich ein Generalfeldmarschall von Mackensen nicht erpressen läßt. Die Adjutantur des Generalfeldmarschalls von Mackensen gibt zu den Wiener Lügenmeldungen folgende Erklärung ab:

„Die Nachrichten, die in ausländischen Zeitungen über die Gründe der Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Stahlhelm verbreitet werden, sind von A bis Z erlogen. Von den geschilderten Vorgängen ist hier nichts bekannt."

Wir wissen genau, daß die jüdischen Schmierfinken einer gewissen Wiener Skandalpresse so bar jedes Ehr- und Schamgefühls sind, daß sie auch solche würdige Erklärungen nicht hindern werden, weiter ihren schmutzigen Geschäften nachzugehen.

Das Verbot des „Stahlhelm"

Ueber die Gründe des Verbots des Bundesorgans des NSDFB, des „Stahlhelm", veröffentlicht die „Nationalzeitung", Essen, folgende Darstellung:

„Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das Verbot des „Stahlhelm" auf einen Aufsatz zurückzuführen, in dem ein Schreiben Hindenburgs aus der Systemzeit angeführt wird, nach dem er nur an den Rhein reisen würde, wenn das damals bestehende Verbot des Stahlhelms aufgehoben würde. Offensichtlich hatte dieses Zitat den Sinn einer Parallele mit den notwendig gewordenen Auflösungen einzelner Stahlhelmortsgruppen heute. Insbesondere wurde diese Tendenz noch unterstrichen durch einen Leitaufsatz in derselben Ausgabe des „Stahlhelm", in dem Hindenburg wiederholt als der Vater des Stahlhelms bezeichnet wurde. Die Gedankenverbindung ist zu durchsichtig, als daß man nicht die Absicht hätte merken müssen. Es ist unverständlich, wie angesichts der Tatsachem, die zu dem Verbot einzelner Ortsgruppen geführt haben, das Stahlhelmorgan die Stirn hat, am Todestage des greisen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ihn anzurufen als den Schutzpatron des Stahlhelms und gleichsam mit seinen Worten gegen ein Verbot der Stahlhelminformationen zu protestieren."

Landstreicher bei Roosevelt

Er beklagt sich über den Ausweisungsbefehl

Neuyork. Die Vereinigten Staaten werden kreuz und quer von Landstreichern, den sogenannten Tramps durchzogen, die sich zum Teil aus Arbeitslosen rekrutieren, zum weitaus größten Teil aber berufsmäßige Vagabunden sind. Ihr unbestrittener Meister und König ist der Schwede Lundevall, ein schon nicht mehr ganz junger Mann, der im Zeichnen hochbegabt ist und sich seinen Lebensunterhalt mit dem gelegentlichen Verkauf von Bleistiftporträts verdient.

Dieser berühmte „König der Tramps" hat nun kürzlich von der Polizei einen Ausweisungsbefehl aus den Vereinigten Staaten erhalten. Da alle Einsprüche erfolglos blieben, entschloß sich Lundevall, den Präsidenten Roosevelt aufzusuchen und ihn persönlich um die Rückgängigmachung des Ausweisungsbefehls zu bitten. Es gelang ihm tatsächlich im Weißen Haus vorgelassen zu werden. Er erzählte, er lebe nun schon 29 Jahre lang in Amerika und habe sich nie etwas zuschulden kommen lassen. Deshalb empfinde er seine Ausweisung mehr als hart. Inzwischen hatte er schon seinen Bleistift gezückt und mit raschen Strichen ein Porträt Roosevelts entworfen. Dem Präsidenten gefiel die Zeichnung. Er fragte Lundevall, was er im allgemeinen für derartige Zeichnungen bekomme, und gab ihm 10 Dollar, als der Tramp den Preis von 1 Dollar nannte. Die Ausweisung wird wohl zurückgenommen werden.

Der Lohnkampf in Amerika

DNB **Newyork,** 10. Aug. Der Lohnkampf zwischen dem Büro der Arbeitsbeschaffungsbehörde in Newyork und den Gewerkschaften, die für die Notstandsarbeiter Gewerkschaftslöhne verlangen, hat eine weitere Verschärfung erfahren. Bisher haben etwa 2000 Notstandsarbeiter der Streikparole Folge geleistet. Während General Johnson die Streikenden ermahnte, die Arbeit wieder aufzunehmen, hat der Streikausschuß der Gewerkschaften die Notstandsarbeiter aufgefordert, heute in den Generalstreik zu treten. Im Stadtgebiet von Newyork sind gegenwärtig 77 Notstandsprojekte in Angriff genommen, wofür 77 Millionen Dollar bereits bewilligt und 210 Millionen in Aussicht gestellt worden sind.

Der Arbeiterrat für Notstandsprojekte in Philadelphia hat gleichfalls den Streik ausgerufen. Streikposten gehen vor der Marinewerft von Philadelphia mit Plakaten auf und ab, auf denen verkündet wird, der amerikanische Arbeiter sei kein Kuli und arbeite auch nicht für Kulilöhne.

Der Gewerkschaftsrat von Worcester (Massachusetts) hat den für den 1. September angesetzten Streik der dortigen Notstandsarbeiter gutgeheißen.

Schubkarrenkrankheit in Australien

Das verbotene Derby — Wetten unter der Hand — Helden ohne Gage

Melbourne. Seit jenem denkwürdigen Schubkarrenrennen nach dem Buffalo-Berg ist in ganz Australien die Schubkarrenkrankheit ausgebrochen. Allenthalben tauchen Leute auf, die sich für wenig Geld bereit erklären, ähnliche Heldentaten zu vollbringen. So hat sich erst neulich ein Verrückter für 5 Pfund aus Toowoamwa aufgemacht, um seinen Schubkarren rückwärts nach dem 160 Kilometer entfernten Brisbane zu schieben. Dabei will der Mann trotz seines Krebsganges nur 10 Tage für seinen Marsch brauchen.

Toowoamwa scheint überhaupt eine Art Zentrale für diesen jüngsten australischen Sportwahnsinn zu sein. Dort werden regelmäßig Derbys veranstaltet, mit Totalisator auf Sieg und Platz. Die Umsätze der Buchmacher sollen trotz der geringen Einsätze enorme Ziffern erreicht haben. Allerdings hat dann in den letzten Tagen doch die Polizei eingegriffen und den ganzen Unfug verboten. Das Verbot wurde mit der bestehenden Lebensgefahr für die Schubkarreninsassen begründet.

Unter der Hand wird aber trotz dieses polizeilichen Verbots weiter gewettet. Man setzt neuerdings auf die „Helden ohne Gage", die ihre Schubkarren in allen Himmelsrichtungen des Landes über die staubigen Straßen schieben.

Ein Deutscher in Spanien geehrt.

DNB **Berlin,** 9. Aug. Die spanische Regierung hat dem deutschen Konsul in Cartagena, Enrique C. Fricke den Benefizenz-Orden verliehen. Durch diese seltene Auszeichnung wird ein Auslandsdeutscher geehrt, der sich seit vielen Jahren für die Hebung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien erfolgreich eingesetzt und häufig Beweise von Opferbereitschaft gegeben hat.

Der Ertrunkene meldet sich

Rotterdam. In Rotterdam kam ein kleiner Junge auf die Polizeiwache und meldete dort unter Tränen, daß sein Freund in der Nähe des Noorderbrug in das Wasser gefallen und ertrunken sei. Die Polizisten machten sich sofort auf den Weg, nachdem ein Wasserschutzboot alarmiert worden war, und suchten das Wasser nach der Leiche des Ertrunkenen ab. Man fand jedoch keine Spur.

Die Suchaktion hatte Tausende von Menschen angelockt, die am Ufer und auf Brücken das Schauspiel verfolgten. Schließlich fanden sich einige von ihnen bereit, die Polizei bei der Suchaktion zu unterstützen. Sie sprangen in das hier nicht sehr saubere Wasser und tauchten nach dem Untergegangenen. Auch sie hatten keinen Erfolg.

Schließlich erschien ein kleiner Junge, sah die vielen Menschen und fragte, was denn da los sei. Man erklärte ihm, ein kleiner Junge sei ins Wasser gefallen, und nannte ihm auch den Namen des Ertrunkenen.

„Das ist ja nicht möglich!", rief der Junge aus, „das bin ich ja!"

Der Anzeigende konnte sein Erstaunen nicht verhehlen, den „Ertrunkenen" gesund und frisch vor sich zu sehen. Man nahm beide nach der Polizeiwache mit und erfuhr hier, daß es sich um einen Irrtum handelte. Die Jungen hatten am Wasser gespielt, und der anscheinend Ertrunkene war in das Wasser gefallen. Daraufhin war der Freund zur Polizei gelaufen und hatte nicht mehr gesehen, wie sein Freund sich aus dem Wasser wieder gerettet und dann nach Hause ging.

Originelle Selbsthilfe / Der Schuhmacher von Skoplje und seine säumigen Zahler

Belgrad. Die Leute, die kürzlich durch die Straßen von Skoplje, einer kleinen serbischen Stadt, dahingingen, wurden Augenzeugen eines ungewöhnlichen Auftritts. Ein Mann, der eine große lederne Schürze als Arbeitskleidung vorgebunden hatte, lief eiligen Schrittes einer vornehm gekleideten Dame nach, stellte diese zur Rede, was zu einer ziemlich heftigen Unterhaltung führte und zog der Ueberraschten dann plötzlich mitten auf der Straße die Schuhe von den Füßen. Dann packte der Mann die Schuhe sorgfältig in einen mitgebrachten Bogen Papier, verabschiedete sich höflich von der verdutzt dastehenden Frau und entfernte sich.

Die Passanten, die den ganzen Vorgang beobachtet hatten, wunderten sich nicht wenig, daß die Bestohlene durchaus nicht um Hilfe rief. Da die Leute annehmen mußten, der Schreck habe der Frau die Stimme verschlagen, machten sie sich selbst auf die Verfolgung. Der vermeintliche Dieb machte jedoch keinerlei Anstalten, zu flüchten. So war er denn bald eingeholt. Wie sich herausstellte, handelte es sich um den besten Schuhmacher von Skoplje.

Wie der Mann erklärte, habe er sich zu dieser Art von Selbsthilfe entschließen müssen, weil ihn sonst die Zahlungsfaulheit seiner Kunden noch ganz ruinieren würde. Diese Kunden ließen einfach die reparierten Schuhe abholen, aber ans Zahlen dächten sie nicht. Das aber könne er nicht mehr weiter mitmachen, meinte der wackere Schuhmachermeister von Skoplje, andernfalls müsse er seine Werkstatt zumachen. Wenn er also in Zukunft einen Kunden oder eine Kundin, die ihm noch Geld schuldig sind, auf der Straße treffe, dann werde er ihnen ohne Mitleid auf offener Straße die Schuhe ausziehen. Zum Einklagen seiner Forderungen säumigen Schuldnern gegenüber reichten seine Einkünfte leider nicht aus, so erzählte der biedere Meister den Umherstehenden noch, die ihm innerlich längst Recht gaben.

Frankreich vernichtet minderwertige Weingärten

Paris. In dem Weinvertrieb Frankreichs werden in nächster Zeit einige neue Verordnungen die Ungleichheiten auf dem Markte beseitigen. In der letzten Zeit nämlich kamen einige minderwertige Sorten auf den Markt, die Wertbezeichnungen trugen, welche durch die minderwertige Qualität in keiner Weise gerechtfertigt und geeignet waren, das Prestige Frankreichs als Weinland zu schädigen.

Die Regierung will nunmehr eine Standardqualität bestimmen, die mit einem grünen Etikett versehen werden soll, um sich gewissermaßen als geprüft ausgeben zu können. Von diesem Weine wird die Regierung einen großen Teil auf eigne Rechnung kaufen, um so allmählich in eine Monopolstellung zu gelangen.

Auf der anderen Seite sollen alle minderwertigen Qualitäten restlos vernichtet werden. Das soll auf diese Weise geschehen, daß die Weinbergsbesitzer Weinberge, die nur schwache Qualitäten liefern, nicht mehr bearbeiten, sondern stillegen. Die Verluste, die ihnen durch diese Stillegung entstehen, sollen dadurch ausgeglichen werden, daß ihnen Steuerleichterungen gewährt werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haelke (Neuß). – Für Anzeigen Heinrich Kloer (Neuß). – Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. – D. A. VII. 35 über 9400.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Deutscher Leichtathletik-Sieg!

England mit 61:75 Punkten geschlagen

München's erster Leichtathletik-Länderkampf, die vierte Begegnung zwischen Deutschland-England, wurde ein voller Erfolg. Trotz prächtigen Sommerwetters war das für den Länderkampf verbesserte Dante-Stadion mit 15 000 Zuschauern dicht gefüllt; es bot mit den Flaggen von England und Deutschland ein prächtiges Bild.

Pünktlich um 15 Uhr marschierten die beiden Mannschaften auf, beifällig begrüßt von den Zuschauern, unter denen man zahlreiche Vertreter von Staat und Behörden bemerkte. Der Fachamtsleiter Dr. Karl Ritter von Halt begrüßte die Mannschaften. Erwin Wegner-Berlin als Kapitän der deutschen Mannschaf überreichte den Engländern einen Wimpel.

Nach dem Gesang der englischen Nationalhymne, des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes begannen die Wettkämpfe, die überaus interessanten Sport boten. In allen Konkurrenzen wurde erbittert gekämpft.

Eine kleine Sensation gab es beim 200 m Lauf, denn die deutschen Sprinter landeten auf den letzten Plätzen. Die Engländer traten sofort gewaltig an. Die Deutschen hielten 100 m mit, als dann aber die Engländer wie auf Kommando nochmals ihren Lauf steigerten, hatten sie gewonnenes Spiel„ sie liefen gleichzeitig in 21,9 Sek. durchs Ziel. Meister Neckermann gebrauchte 22,2, während Borchmeyer als Vierter klar abgeschlagen einlief.

Auch das Rennen über 5000 Meter verlief dramatisch. Der lange Engländer Burns ging mächtig los, gefolgt von Syring, Blösch und Beavers. Nach 1000 m lag der zweite Engländer schon 20 m zurück, aber auch Blösch fiel allmählich ab, noch hinter Beavers. Syring folgte dem mit klarem Vorsprung führenden Burns wie ein Schatten. In die letzte Runde gehend, steigerte der Engländer noch das Tempo und war 400 m vor dem Ziel 100 m (!) davon. Im Einlaufbogen zur Kurve versagten plötzlich die Kräfte des Engländers, er baute regelrecht ab. Syring erkannte seine Chance, setzte gewaltig nach. Unter dem Toben der Zuschauer schaffte es der Deutsche Meister noch, sogar mit erheblichem Vorsprung vor Burns.

Verlorene Olympische Staffel

Deutschland mußte für Borchmeyer auf der zweiten 200-Meter-Strecke Leichum einsetzen. Die 400-Meter-Läufer Brown und Hamann waren ebenbürtig. Neckermann gewann einen kleinen Vorsprung, aber Leichum mußte Rangeley den Vortritt lassen, sodaß Scrimshaw über 800 m trotz eifrigen Nachsetzen von König die Staffel sicher nach Hause laufen konnte. 1. England in 3:28,8 Min.; 2. Deutschland in 3:35,6 Min.

*

Ergebnisse

100 Meter: 1. Leichum (Deutschland) 10,5 Sek.; 2. Sweeney (England) 10,6; 3. Borchmeyer (D) 10,8; 4. Rangeley (E) 10,9.
200 Meter: 1. Rangeley (E) 21,9 Sek.; 2. Sweeney (E) 21,9 (Brustbreite); 3. Neckermann (D) 22,2; 4. Borchmeyer (D).
400 Meter: 1. Roberts (E) 47,7 Sek.; 2. Brown (E) 48,4; 3. Hamann (D) 49,1; 4. Helmle (D) 51,1.
800 Meter: 1. Stothard (E) 1:54,4 Min.; 2. Dessecker (D) 1:54,6; 3. König (D) 1:56,4; 4. Scrimsham (E) 1:56,8.
1500 Meter: 1. Schaumburg (D) 3:54 Min.; 2. Reeve (E) 3:54,2; 3. Ridell (E) 3:54,8; 4. Rothbart (D) 4:03,2.
5000 Meter: 1. Syring (D) 15:16,0 Min.; 2. Burns (E) 15:31; 3. Beavers (E) 15:45,6; 4. Blösch (D) 16:59,8.
110 m Hürden: 1. Finlay (E) 14,6 Sek.; 2. Wegner (D) 14,9; 3. Welscher (D) 15,2; 4. Pilbrow (E) 15,6.
Kugelstoßen: 1. Wölke (D) 16,00 m; 2. Stöck (D) 14,71; 3. Howland (E) 14,01; 4. Watson (E) 12,76.
Diskuswerfen: 1. Würfelsdobler (D) 49,36 m; 2. Kronenberg (D) 44,14; 3. Land (E) 39,79; 4. Bell (E) 39,52.
Hochsprung: 1. Weinkötz (D) 1,90 m; 2. West (E) 1,875; 3. Martens (D) 1,85; 4. Michie (E) 1,80.
Weitsprung: 1. Leichum (D) 7,55 m; 2. Bäumle (D) 7,02; 3. Duncan (E) 6,93; 4. Breach (E) 6,64.
Stabhoch: 1. und 2. Müller (D) und Hartmann (D) je 4,00 m; 3. Kinally (E) 3,50; 4. Philipson (E) 3,30.
Olympische Staffel: 1. England 3:28,8 Minuten; 2. Deutschland 3:35,6 Min. (Hamann, Neckermann, Leichum, König)
Gesamt: Deutschland 75 — England 61 Punkte.

*

4. Akademische Weltspiele

Ungarn schlägt Deutschland im Wasserball 7:0!

Bereits am Sonntag nachmittag fielen bei den 4. Akademischen Weltspielen in Budapest die Entscheidungen bei den Ruderern, deren Wettkämpfe im alten Donauarm in der Nähe der Margareteninsel ausgetragen wurden. In den **Ruderkämpfen** gab es fast ausschließlich Zweikämpfe zwischen Ungarn und Deutschen. Die Magyaren zogen dabei allerdings meist das längere Ende. Das **Wasserballspiel** zwischen Ungarn und Deutschland wurde zu einem eindeutigen Sieg der Magyaren. 7:0 mußten sich die mehr oder weniger unbekannten Deutschen von den in stärkster Besetzung antretenden Ungarn schlagen lassen. Die **Turner** betätigten sich zunächst an den Barren, nachmittags auch an den Ringen. Die Ungarn waren auch hier eine Klasse für sich. Sandrock als bester Deutscher kam mit 18,7 Punkten nur auf den 8. Platz.

Ergebnisse der Ruderer: Vierer m. St. 1. Ungarn 7:02,2; 2. Deutschland 7:03,2 (¼ Länge). Zweier o. St. 1. Ungarn 7:17,6; 2. Deutschland 7:18,6. Einer 1. Deutschland (H. Buhtz) 7:30,4; 2. Oesterreich (Simmer) 7:40,4. Vierer o. St. 1. Deutschland 6:52,4; 2. Ungarn 6:55 (1½ Länge). Doppelzweier 1. Ungarn 7:00,8; 2. Deutschland 7:04,6. Achter 1. Ungarn 6:21,2; 2. Deutschland (¾ Länge).

Der Reichssportführer in Budapest.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten traf am Samstag vormittag um 11 Uhr auf dem Flughafen Budapest ein. In einer kurzen Ansprache gab von Tschammer und Osten seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den 6. Akademischen Weltspielen beiwohnen könne.

Deutsche Schwimmeisterschaften

Im Plauener Schwimmstadion begannen am Samstag vormittag die Deutschen Schwimmeisterschaften 1935, denen im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 eine besondere Bedeutung zukommt und die in gewisser Hinsicht einen Abschluß einer auf breiter Grundlage gebildeten Vorbereitungsarbeit darstellen. Das schöne Stadion der vogtländischen Metropole zeigte sich in festlichem Flaggenschmuck. Das Wetter war günstig; der Himmel war am Vormittag bedeckt, am Nachmittag kam aber die Sonne heraus.

Mit großer Freude machte man die Feststellung, daß die Arbeit am Nachwuchs nicht erfolglos geblieben ist. Fast in sämtlichen Rennen kamen unsere Nachwuchsschwimmer zur Geltung.

Zwei neue Rekorde

Trotz der schweren Bahn gab es im 400 m Kraulschwimmen der Frauen zwei neue Bestleistungen. Nach zahllosen Versuchen gelang es der Berlinerin Ruth Halbsguth, endlich ihre Rekordmarke unter 5:59 Minuten zu drücken. Ueberraschend lieferte die Breslauerin Ursula Groth der Charlottenburger Nixe einen sehr schweren Kampf, den Frl. Halbsguth zum Schluß durch ihre größere Energie gewinnen konnte. Frl. Halbsguth war auf den letzten 100 m stark genug und erzielte unter dem Jubel der Zuschauer mit 5:56,8 Minuten die neue Rekordzeit. Mit 5:58,3 Min. blieb Frl. Groth auch noch unter der alten Bestleistung von 5:59,3 Min.

Turmspringen für Frauen: 1. Hertha Schieche-Spandau 36,87 P.
4 mal 200 m Kraul: 1. Magdeburg 96 9,43 Min.; 2. Bremer SV 9:58,4; 3. Waspo Stettin 10:12,7 Min.
Lagenstaffel der Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 5:52,2; 2. Düsseldorf 98 5:55; 2. Mannschaft Nixe Charlottenburg 6:05,7 Min.
Rückenschwimmen der Männer: 1. Schwarz-Magdeburg 1:09,7; 2. Schlauch-Düsseldorf 1:10,9; 3. Gerstenberg-Magdeburg 1:12,9.
Kürspringen: 1. Winfried Mahraun-Berlin und Leo Esser-Wünsdorf 161,95 P. (Meister wurde Mahraun); 3. Weiß-Neptun-Dresden 135,92 P.
400 m Kraul Frauen: 1. Ruth Halbsguth-Berlin 5:56,8; 2. Ursula Groth-Breslau 5:58,3 (beide Rekord); 3. Leni Lohmar-Bonn 6:08.5.
100 m Kraul Männer: 1. Helmuth Fischer-Bremen 1,00; Heiko Schwartz 1:01,4; 3. Hans Schubert-Breslau 1:02,6.
Brustftaffel: 1. Hellas Magdeburg 12:06,5; 2. 1. Frankfurter SV 12:12,2; 3. Stern Leipzig 12:12,6.
400 m Kraul Männer: 1. Nüske Stettin 5:12,1; 2. Paul Przywara-Friesen-Hindenburg 5:19,6; 3. Lothar Peter Gut-Naß-Elberfeld 5:21,8.
3 mal 200 m Brust Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 10:01,8; 2. Plauen 10:10,7.
4 mal 100 m Kraulstaffel der Vereine ohne Winterbad: 1. Pos. Worms 4:36,5; 2. SV Hof 4:38,4; 3. Möve Allenstein 4:42,8.

Ueberlegener Bremer Staffelsieg

Schon zeitig wurden am Sonntag früh die Wettkämpfe fortgesetzt. Neben den Vorläufen kamen auch schon einige Uebungen zur endgültigen Entscheidung. Im Kunstspringen der Frauen holte sich Frl. Hertha Schieche mühelos die zweite Meisterschaft.

Ergebnis: 1. Hertha Schieche (Spandau 04) 83,53 P.; 2. Dora Friedrich (SV Dresden) 74,94; 3. Elsa Hirschmann (Bayern 07 Nürnberg) 71,97; 4. Gerda Daumerlang (Bayern 07 Nürnberg).

Auch in der 3 mal 200 m Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad fiel die Entscheidung. Poseidon Worms stellte hier mit einer Zeit von 10:40,8 Min. den neuen Meister. Zweiter wurde Friesen Kottbus (11:02,3 Min.).

Als letzte Uebung des Vormittags wurden die Pflichtsprünge am Turm erledigt. Stork-Frankfurt war allen seinen Gegnern überlegen und behauptete die Spitze mit 49,5 Punkten. Die nächsten Plätze belegten Grothe, Hafter, Neumann, Weiß und Schütz.

Merkens und Scherens Weltmeister

Brüsseler Radweltmeisterschaften vor 35 000 Zuschauern

Der erste Teil der diesjährigen Radweltmeisterschaften, die im Brüsseler Heysel-Stadion vom 10. bis 18. August ausgetragen werden, liegt hinter uns. Der deutsche Radsport konnte einen schönen Triumph feiern; denn einer unserer besten Vertreter, Toni Merkens (Köln), erkämpfte im Wettbewerb der Amateurflieger den Weltmeistertitel. Pech dagegen hatte sein Landsmann Albert Richter, der mit dem belgischen Titelverteidiger Josef Scherens ins Finale kam, dann aber in drei (!) Läufen, von denen der Kölner den ersten gewann, unterlag.

Nachdem am Samstag die Vorrennen der Berufsflieger und Amateure erledigt worden waren, wurden am Sonntag nachmittag bei schönstem, aber sehr heißem Wetter die Zwischen- und Endläufe in beiden Abteilungen abgewickelt. 35 000 Zuschauer umsäumten das Heysel-Stadion. Die Menge bekam Kämpfe zu sehen, die sie geradezu begeisterten.

Im Endlauf der Amateure standen sich Merkens und van Vliet gegenüber. Merkens war seiner Sache sicher. Er ließ seinen Gegner nie aus den Augen und meisterte diesen schließlich in den beiden Schlußrennen mit je 1½ Längen Vorsprung. Unter großem Jubel, aus dem man die deutsche Kolonie deutlich herausmerkte, fuhr Merkens als Sieger und Weltmeister des Sportjahres 1935 über das Zielband.

Spannende Kämpfe der „Profis"

Nachdem Steffes am Samstag ausgeschaltet worden war, hatten wir am Sonntag noch Meister Albert Richter, Engel und Rieger in den Zwischenrundenkämpfen. Rieger schied hier gegen Scherens aus, Richter schlug Arleat, und Engel meisterte van Egmond. Ins Viertelfinale kamen weiter Michard, Gerardin, Falck-Hansen, Faucheux und van den Heuvel. Nach dem Ausscheiden von Engel im Viertelfinale, wo er Scherens nur knapp unterlag, blieb Richter als einziger deutscher Teilnehmer für die Vorentscheidung übrig. Unser Meister schlug Faucheux, während Michard über Falck-Hansen und Gerardin über van den Heuvel siegten.

In den Vorentscheidungskämpfen siegten Richter über Michard und Scherens über Gerardin, sodaß es zu einem zweiten Weltmeisterschaftsendkampf Scherens — Richter kam, der aber erst nach drei Läufen entschieden wurde. Denn im ersten Lauf siegte Richter mit 1½ Längen Vorsprung. Scherens versuchte zwar, dem Deutschen durch Protest den Erfolg streitig zu machen. Sein Einspruch wurde aber zurückgewiesen. Im zweiten Lauf behielt Scherens nur knapp mit Handbreite Vorsprung die Oberhand. Der unter größter Spannung ausgefahrene dritte Lauf fiel ebenfalls an Scherens, diesmal mit 1½ Längen Vorsprung.

Ergebnisse: Amateure: 1. und Weltmeister Merkens (Deutschland); 2. Arie van Vliet (Holland); 3. van den Vyver (Holland); 4. Collard (Belgien). Berufsfahrer: 1. Scherens; 2. Richter; 3. Gerardin; 4. Michard.

100 km-Dauerrennen auf der Buffalobahn.

Als einziger deutscher Teilnehmer startete der Kölner Dauerfahrer Paul Krewer am Sonntag auf der Pariser Buffalobahn in einem 100 km-Rennen. In den drei Läufen belegte Krewer, wie auch der spätere Sieger, Raynaud, je einen 1., 2. und 3. Platz und wurde schließlich im Gesamtergebnis Zweiter.

Internationale deutsche Tennismeisterschaften

Hilde Sperling-Krahwinkel dreimalige Meisterin

Meisterschaftsausklang am Rothenbaum

Zum letzten Tag der internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland auf den Turnierplätzen der Hamburger Tennisgilde am Rothenbaum hatten 4000 Besucher die Gelegenheit wahrgenommen, sich in den Entscheidungsspielen etwas für das versäumte große Programm der Vor- und Zwischenrunden zu entschädigen.

Die erste Meisterschaft wurde im Doppel der Frauen entschieden. Der Sieg fiel an Schneider-Couquerque mit 5:7, 8:6, 6:3.

Unter lebhafter Anteilnahme des Publikums traten dann Hilde Sperling und Cilly Außem zum Schlußspiel im Damen-Einzel an. Die Kölnerin hatte sich im Laufe der Vorrunden in eine ständig verbesserte Form hineingespielt und darum waren ihre Aussichten für einen Leistungsvergleich mit der zweimaligen Meisterin nicht schlecht. Trotzdem gewann Hilde Sperling 9:7, 6:0, ein Ergebnis, das eine große Ueberlegenheit der neuen Meisterin ahnen läßt.

H. Henkel-Denker ein Klasse-Doppel

Eine zwar einseitige, aber für den deutschen Tennissport sehr erfreuliche Angelegenheit war die Entscheidung des Herren-Doppels. Kaum mehr als 45 Minuten waren um, als die beiden Polen Hebda und Tarlowski mit 6:1, 6:1, 6:1 geschlagen waren.

Das Endspiel im Herren-Einzel sah Gottfried von Cramm gegen Szigeti-Ungarn mit 6:3, 6:3, 6:3 siegreich.

Einen erfreulichen Abschluß fanden die Hamburger Tennismeisterschaften durch einen Sieg des deutschen Paares Cilly Außem-Henkel im Gemischten Doppel über die englische Paarung Noel-Wilde. Die Deutschen siegten mit 3:6, 6:1, 6:2 ziemlich glatt.

Hower Punktsieger über Lepage

3000 Zuschauer bei den Kölner Berufsboxkämpfen

Die wohl einzige Kölner Berufsboxveranstaltung im Freien hatte am Samstag abend nur 3000 Zuschauer nach Riehl gelockt, wo im Innenraum der Radrennbahn fünf Paarungen abgewickelt wurden.

Allgemein war man auf das Auftreten des deutschen Schwergewichtsmeisters Vinzenz Hower (Köln) 176 Pfd. gespannt, der aber in dem französischen Landesmeister Lepage (174 Pfd.) einen undankbaren Gegner hatte. Durch ständiges Klammern und Halten gelang es Hower nicht, den Gast entscheidend zu schlagen, sodaß der Kampf über die angesetzten zehn Runden ging und Hower sich schließlich mit einem hohen Punktsieg begnügen mußte.

Weit interessanter verlief die Begegnung des Schwergewichtskampfes Klein-Solingen (172 Pfd.) gegen Hans Schönrath-Krefeld (182 Pfd.). Ueber acht Runden sahen die Zuschauer schöne Schlagwechsel, aus denen Klein in den ersten vier Runden Vorteile buchte. Gegen Schluß des Kampfes hatte Schönrath die Möglichkeit, den Punktevorsprung seines Gegners durch gute Körpertreffer auszugleichen. Unentschieden lautete das Urteil des Kampfgerichts.

In dem Kampf der Schwergewichtler Emil Scholz (174 Pfd.) und Charlie Walker-USA (166 Pfd.) siegte Scholz durch technischen k. o.

Für eine gute Einleitung sorgten der Kölner Weltergewichtler Prodel (130 Pfd.) und Ted Veneziano-Luxemburg (128,5 Pfd.). Veneziano vermied in den sechs Runden die schwere Rechte des Kölners, glänzte selbst durch verbissenen Kampfgeist und begeisterte die Zuschauer durch schöne Schlagserien. Urteil: Unentschieden. — Glänzend war der Schlußkampf zwischen den Leichtgewichtlern Esser-Köln (122 Pfd.) und Schink-Köln (122 Pfd.). Das Unentschieden entsprach dem Kampfverlauf.

Die Kölner Rennen

1. Florham-Jagdrennen: 1. Mätzigs Skapaflow (Sauer); 2. Menne; 3. Feldscher. Ferner: Isolde. Sieg 38:10; Platz 15, 13:10.

2. Goldregen-Rennen: 1. Gymnichs Xerxes (Varga); 2. Bekassine; 3. Famaldina. Ferner: Imperator, Meister, Asti, Olive. Sieg 19:10; Platz 12, 12, 13:10.

3. Preis des Kölschen Boor: 1. Myhlinghovens Glacis (Schlarfke); 2. Rote Tante; 3. Edina; 4. Kitzbock. Ferner: Copine, Büchsenspanner, Stahleck, Reizjäger, Rosenrot, Raugräfin, Jörg. Sieg 20:10; Platz 11, 11, 11, 13:10.

4. Dolomit-Rennen: 1. Wedes Marnka (M. Schmidt); 2. Morgengabe; 3. Gnusemong. Ferner: Mogul, Meile. Sieg 22:10; Platz 13, 12:10.

5. Lupus-Rennen: 1. Ravenbergs Löffelmann (Lommatzsch); 2. Blackberry); 3. Laputz. Ferner: Die Lupine, Cornet, Alpha, Mauser, Butterfly, Kameradin. Sieg 40:10; Platz 20, 23, 61:10.

6. Hürdenrennen der Dreijährigen: 1. Hopes Mein Fürst (Rößler); 2. Hohlweg; 3. Rhea. Ferner: Kernpunkt, Rosen, Harquebuse. Sieg 48:10; Platz 10, 10, 11:10.

7. Rennen, erste Abteilung: 1. Mühlenkorts Läufer (Buge); 2. Sifikon und 2. Sonny Boy. Ferner: Utamaro, Herrgesell, Rheinlandmädel, Dobler. Sieg 14:10; Platz 23, 14, 13:10.

Zweite Abteilung: 1. Silbenagels Vicky (A. Schmidt) und 1. Moslers Emil (Haut); 3. Agnus. Ferner: Grasfrosch, Berna, Panzerflotte, Aepfelchen. Sieg 12:10 und Platz 11:10 für Vicky, Sieg 31:10 und Platz 14:10 für Emil; 12:10 (totes Rennen).

Siegdoppelwette: 4. und 5. Rennen: Marnka—Löffelmann 142:10.

4 deutsche Auswahlmannschaften

Zur Duisburger Fußball-Generalprobe am Dienstag

Seit einigen Tagen ist im Duisburger Verbandsheim ein Fußballkursus im Gange, an dem rund 60 Spieler teilnehmen, Nationalspieler und Nachwuchskräfte, darunter auch die Mitglieder der gegen Finnland und Luxemburg ausersehenen Vertretungen. Am Dienstag abend werden diese Mannschaften im Duisburger Stadion einer Prüfung unterzogen. Die Gegner sind Auswahlmannschaften aus den Kursusteilnehmern. Die Spiele sind hintereinander um 17 und 18.30 Uhr im Duisburger Stadion (bei volkstümlichen Eintrittspreisen). Gruppensportwart Knehe gibt die vier Mannschaften wie folgt bekannt:

„Luxemburg-Elf: Isrissen (Oberhausen); Eufinger (Hanau), Busch (Duisburg); Zielinski (Hamborn), Sold (Saarbrücken), Deicke (Hannover); Elbern (Beuel), Gellesch (Schalke) Fricke (Hannover), Urban (Schalke), Günther (Duisburg).

Gegner B-Elf: Kittel (Frankenthal); Neumaier (München), Ritschek (Danzig); Sukop (Braunschweig), Bender (Fortuna Düsseldorf), Schädler (Ulm); Franz (Weiden), Schneider (Bayern München), Degen (Phönix Ludwigshafen), Bökle, Lehmann (VfB. Stuttgart).

„Finnland"-Elf: (Drei Posten sind unbesetzt, da Tiefel noch verletzt ist und andere Spieler am Dienstag unabkömmlich sind): Jakob (Regensburg); Konrad (Frankfurt), Mauz (Mannheim); Gramlich (Frankfurt), Goldbrunner (München), Schulz (Hannover); Lehner (Augsburg), Siffling (Waldhof), Conen (Saarbrücken), Szepan (Schalke), Fath (Worms).

Gegner A-Elf: Buchloh (Speldorf); Janes (Düsseldorf), Gramlich (aber aus Villingen!); Werner (Jena), Warnken (Bremen), Kitzinger (Schweinfurt); Malecki (Hannover), Lenz (Dortmund), Hohmann, Rasselnberg (Benrath), Kobierski (Düsseldorf).

Für die beiden Probespiele stehen folgende Ersatzspieler zur Verfügung: Tor: Sonnrein (Hanau); Verteidiger: Rose (Leipzig); Läufer: Tibulski (Schalke), Heermann (Waldhof), Stephan (Essen), Ullrich (Ludwigshafen), Ruchey (Königsberg); Stürmer: Heidemann (Bremen), Simmetsreiter (München), Kupfer (Schweinfurt), Krauß (Lyck), Graf (TSV. Düsseldorf), Damminger (Karlsruhe), Schlawitzki (Köln), Schön (Dresden), Heinz (Büchenbronn bei Pforzheim), Seitz (Kornwestheim), Groß (Phönix Karlsruhe).

14. Böckelbergfest

Gestern fand in M.Gladbach das 14. Böckelbergfest statt, an dem sich auch Neußer Sportler und solche aus dem Landkreise beteiligten. Bei gutem Besuch kam es zu gutem Sport, der die Krefelder Preußen in Front sah. Die 100 Meter bewältigte der Krefelder Heithoff in 10,9 Sek. Auch die Staffeln gewannen die Krefelder für sich: die 4×100 Meter in 44,2 Sek. und die olympische Staffel.

Außer den Neußer ATV.ern waren erfolgreich: im Mehrkampf Klasse 1 Oberstufe: 10. Diers (TV. Korschenbroich) 69 Punkte; Pechtheyden (Turnerschaft Kaarst) 69; 18. Lambertz (Reichsbahn Neuß) 61. — Mittelstufe: 6. Konnertz (Korschenbroich) 64; 12. Korsten (Korschenbroich) 58; 17. Korsten (Korschenbroich) 53; und 18. Schmitz (Korschenbroich) 52. — Unterstufe: 10. Krahwinkel (Korschenbroich) 55; 16. Hartings (Kaarst), Bommes (Korschenbroich) und Wallrath (Korschenbroich) 49; 18. Fischermann (Korschenbroich) 47; 19. Schmidt (Korschenbroich) 46; 20. Bommes (Korschenbroich) 45. — Bei den Frauen: 9. Mies (Korschenbroich) 45. — Einzelkämpfe 2. Klasse: Männer: Kugel: 2. Pechtheyden (Kaarst) 12,03 Meter.

Schöne Erfolge des ATSV. 03

Der Allgemeine Turn- und Sportverein beteiligte sich mit mehreren Kämpfern an dem bekannten Böckelbergfest in M.Gladbach. Von 10 Teilnehmern erhielten 9 als Lohn für die sehr schönen Leistungen einen schlichten Eichenkranz. Sieger wurden: 1. Klasse: Theo Dicken; 2. Kl.: Benno Strecker; 3. Klasse: Hans Landwehrs, Karl Gerber. Jugend: 17—18: Heinz Losberg, Peter Eickeler, Hermann Naß. Turnerinnen: Maria Tokarski, Lene Pickenhagen.

Neueinteilung im Kreise M.Gladbach

1. Kreisklasse:

Gruppe 1: 1. Lürrip, 2. Dahl, 3. Neurath, 4. Rheindahlen, 5. Korschenbroich, 6. Waldhausen, 7. Preußen, 8. Helenabrunn, 9. Union, 10. Sportfreunde.

Gruppe 2: 1. Wickrath, 2. Geistenbeck, 3. Gierath, 4. Jüchen, 5. Grevenbroich-Orken, 6. Noithausen, 7. Weveling-hoven, 8. Hochneukirch, 9. Wanlo, 10. Wickrathhahn.

2. Kreisklasse:

Gruppe 2: 1. Otzenrath, 2. Kapellen, 3. Neurath, 4. Neuenhausen, 5. Gustorf-Gindorf, 6. Frimmersdorf, 7. Dürselen, 8. Garzweiler, 9. Jackerath, 10. Liedberg.

Gruppe 1: 1. Rheydt 08, 2. Reichsbahn Rheydt, 3. Reichsbahn M.Gladbach, 4. Alemannia M.Gladbach, 5. Broich-Peel, 6. Windberg, 7. Speik, 8. Wickrathberg, 9. Haardt, 10. Neersbroich.

Die Meisterschaftsspiele beginnen am 8. September 1935.

Neue Schiedsrichterausweise

Durch Anordnung des Gaues werden für die kommende Spielzeit für die Fußball-Schiedsrichter neue Schiedsrichter-Ausweise ausgestellt. Die Schiedsrichter werden daher ersucht, den im Besitz befindlichen dunkelgrünen Ausweis sofort an Gerh. Hemanns, M.Gladbach, Bebercherstraße 36, einzusenden. Ab 15. August haben die alten Ausweise keine Gültigkeit mehr. Es empfiehlt sich, bei der Einsendung Zustellungsporto beizufügen. Nach Eingang der neuen Ausweise werden solche, wo Zustellungsporto beilag, sofort zugesandt. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Schiedsrichters, bemüht zu bleiben, daß der vorbenannte Termin eingehalten wird.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport (Ortsgruppe Neuß)

Es wird nochmals auf die heute (Montag) bei Gerhard Paar (Warth) Neuß, Adolf-Hitlerstraße 61, stattfindende Pflichtversammlung für die Vereins-Werbewarte aufmerksam gemacht. Alles hat zu erscheinen.

Nachruf

Trauererfüllt stehen wir an der Bahre unseres Teilhabers

Herrn Johann Niesen

der am Mittwoch, dem 8. August, durch einen plötzlichen und unerwarteten Tod von uns gegangen ist.

Als Mitbegründer der Firma war er uns in treuer Pflichterfüllung stets ein vorbildlicher Mitarbeiter, dessen offener und ehrlicher Charakter, gepaart mit zielbewußtem Streben und steter Einsatzbereitschaft die Grundlage unserer 36jährigen Zusammenarbeit schufen.

Bis in sein hohes Alter hinein nahm er reges Interesse am Aufbauwerk unserer Firma und stand uns bis zuletzt als treuer Berater zur Seite.

Mitten aus diesem arbeitsreichen Leben mußte er von uns scheiden. Sein Heimgang bedeutet für uns ein großer Verlust, den alle die ermessen können, die ihn persönlich gekannt haben.
Wir werden seiner in steter Dankbarkeit gedenken.

Holzheim b. Neuß, den 11. August 1935.

Die Inhaber der Firma
Niesen & Hussmann

Nachruf

Wir trauern tiefbewegt um den Verlust unseres geehrten Chefs

Herrn Johann Niesen

der uns nach kurzer Krankheit durch den Tod entrissen wurde. Er war uns stets ein leuchtendes Beispiel wahrer Berufsauffassung und Pflichterfüllung, dessen Verständnis und Hilfsbereitschaft eine kameradschaftliche Betriebsgemeinschaft sicherten.

Unsere Treue währt über das Grab hinaus.

Holzheim b. Neuß, den 11. August 1935.

Die Gefolgschaft der Firma
Niesen & Hussmann

Das Sechswochenamt
für meine liebe Gattin, unsere unvergeßliche Mutter
Frau Leonhard Römer
Margarete geb Ohmen
findet Dienstag, den 13. August 1935, morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu freundlichst einladet Familie Leonhard Römer.

FARBEN von WOLFF
sind preiswert und gut. Sämtliche Farben, trocken, in Öl oder Lack, erhalten Sie bei fachm. Bedienung im Spezialgeschäft
GUST. WOLFF
Furtherstrasse 9 Niedersirasse 11

Schweres Schlafzimmer mit Küche neu nur 460.—
Trösser, Neuss
Oberstraße 73/75

Verdingung
Für den Neubau von 6 Mehrfamilienhäusern, Ecke Breite Hesemannstraße, sind die
inneren Türen
zu vergeben. Angebotsunterlagen sind auf der Geschäftsstelle, Hindenburgpl. 4 gegen Erstattung der Umdruckkosten u. soweit vorrätig zu haben und bis Freitag, den 16. August, 11 Uhr, wieder abzugeben.
Neußer Gemeinnütziger Bauverein A.-G.

Sichere Existenz!
In M.Gladbach ist ein seit 15 Jahren bestehendes Kolonial- u. Feinkostgeschäft mit Haus (14 Räumen) unt. günstig. Bedingungen preiswert zu verkaufen.
Off. unter B 327 an die Exp

Neubau a. Stadtgarten, sehr schöne abgeschlossene
3-Zimm.-W.
mit großem Spind, Balkon, eingericht. Badezimmer und 1 Kniestock-Zimmer zum 1. Novemb. zu verm. Miete 95 M. Offert. unt. B 75 an die Exp. d. Ztg.

Laufjunge
per sofort gesucht. Offert. unt. A 326 an die Exp. d. Zt.

Wanzen
Ratten, Mäuse sowie 'ed. Ungeziefer vernichten sicher meine wirksamen Mittel
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

Fördere Deine Heimat-Zeitung.

Mädchen
21 Jahre alt, vom Lande, sucht auf d. Lande Stelle im Haushalt.
Krahn, Jons.

Für Einfam.-Haus 3 Pers. tücht. fleiß.
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr. ges. Angeb. unter A 76 a. die Exp.

Weißes
Kinderbettchen
zu verkaufen.
Gladbacherstr. 120

Leßt die Neuß-Grevenbr. Ztg.

Rundfunk

Dienstag, den 13. August 1935.

6.00: von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführende: Das Fliegerorchester der Flieger-Untergruppe 6, Köln, Leitung: Musikzugführer Wilhelm Funk; Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt. Solisten: Wilhelm Funk (Trompete); August de Tiege und Erwin Fahle (Pikkoloflöte).
7.00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Heinz Randow: Auf Ceylon in Monsumtagen. Oswald Gerhardt: Ein Gastmahl bei einem Beduinen-Schech in der arabischen Wüste. Ingeborg Hesse: Pantherjagd — Ein unbehagliches Erlebnis. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Leipzig (Aus Dresden): Solisten: Elisabeth Schaech (Sopran); Johannes Trefny (Bariton); Helmut Schäfer (Klavier). Die Dresdener Philharmonie unter Leitung von Bruno C. Schestak. Die Dresdener Solisten-Vereinigung. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius. 2. Melancholie von Bullerian. 3. In der Fremde von Brahms. 4. Romanze f-moll von Tschaikowsky. 5. Die Schale der Vergessenheit von Brahms. 6. Zwei Stücke für Streichorchester: a) Liebesgeständnis Romanze von Keller. b) Märchen von Kranich. 7. Arie der Herline aus der Oper „Don Juan" „Schmäle, schmäle, lieber Junge" von Mozart. 8. Norwegischer Brautzug von Grieg. 9. Aus der Abendmusik von Jensen. 10. Der Strom von Brahms. 11. Albumblatt von Humperdinck. 12. Kleiner Walzer D-dur von Carenno.
13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche.
13.15: von Leipzig: 13. Gruß an Wien, Walzer von Baußern. 14. Menuett im alten Stil von Burmester. 15. Arie aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. 16. Drei Tänze aus Bayern von Pachernegg. a) Zwiefacher, b) Bayrisch-Polka, c) Walzer. 17. Ota-Gygi-Serenade von Lüling. 18. Am Wörther See, Walzer von Koschat.
14.15: vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Karl F. Krug: Die Geschichte des Sparens.
15.10: Eidur S. Kvaran: Island das Land ohne Eisenbahn.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.45: Frauenfunk. Dr. Edgar Dackweiler: Rechtschutz der Familie im neuen Staat
16.00: Musik alter Meister. Rudi Rhein (Violine); Robert Grote (Viola da Gamba;) Erich Rummel (Cembalo).
16.30: Interessantes von der großen Essener Ausstellung „Mensch und Tier im deutschen Lebensraum". Boden, Tierwelt und Mensch seit 100 000 Jahren. Werden und Vergehen. Die Gefahren der Kulturlandschaft. Was ist zu tun? Ein Bericht von Heinz Kohlhaas.
16.50: Aus unserer Heimat. Achtung! Heimatphotographen"! Wir suchen gute Heimatlichtbilder. Ein Aufruf von Dr. B. Stolz, Schriftleiter der Zeitschrift: „Westfalen im Bild".
17.00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Solisten: Walter Wielsch (Klavier); Kurt Schäffer (Violine).
18.30: Werkgedichte von Ferdinand Oppenberg.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19.00: von Berlin: Olympisches Dorf. Funkbild von der Wohnstätte der Olympiakämpfer.
19.30: Programm nach Ansage.
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: vom Deutschlandsender: Ich bin heut' so froh...zur Unterhaltung und zum Tanz.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Stippvisite.
22.30: Essener Autoren. Hermann Hagedorn, Richard Euringer, Paul Josef Cremers.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, dem 13. August 1935, vorm. 10 Uhr sollen zu **Büderich**, Wirtschaft **Deimes** 1 Reiseschreibmaschine, 1 Flurgarderobe, div. Bücher, 1 Gasherd und 1 Sofa durch den Unterzeichneten öffentl. gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Gräfrath, Obergerichtsvollzieher.

Kopfläuse
beseitigt unter Garantie
Hopzia
Flasche 1.—
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

Samstagabend auf d. Wege v. Stadtgartenrestaur. bis zur Krurstr. silbern.
Münzen-Armband verloren.
Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. dies. Zeitg.